



DELIBERATIVE Café

Ein einfach zu organisierender Bürgerrat



Marcin Gerwin



DELIBERATIVE
Café

DAS DELIBERATIVE CAFÉ

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
Erste Schritte	3
Auswahl eines Themas	5
Bestimmung der idealen Zusammensetzung eines Bürgerrates	8
Wer kann an einem Bürgerrat teilnehmen?	10
Einladung von Experten und Interessengruppen	11
Versendung der Einladungen	15
Zweite Losrunde	20
Auswahl von Moderatoren	24
Beginn der ersten Sitzung	25
Lernphase	28
Diskussionsteil	30
Abstimmungsverfahren	33
Entwicklung der endgültigen Empfehlungen	36
Ahoi Abenteuer!	38

Umschlaggestaltung: Ewelina Rivillo

Center for Blue Democracy

bluedemocracy.pl

März 2023

Einführung

Die Organisation eines Bürgerrats ist einfach, wenn man das passende Verfahren hat. Alles von Grund auf neu zu entwerfen ist hingegen sehr schwer. Lässt sich jemand das erste Mal auf das Abenteuer der deliberativen Demokratie ein, kann er ein vorgefertigtes Modell eines Bürgerrats verwenden. Es reicht, einfach „Play“ zu drücken und man kann das gesamte Verfahren Schritt für Schritt durchführen, wie bei einem Kuchenrezept aus einem Kochbuch.

Das Deliberative Café ist ein solches fertiges Modell, mit dem ein einfacher Bürgerrat erfolgreich durchgeführt werden kann, dessen Ziel es ist, ein relativ eng begrenztes Thema zu behandeln - die Diskussion darüber sollte in einer Sitzung, höchstens aber in zwei ganztägigen Treffen möglich sein. Dieser Text ist ein praktischer Leitfaden für Menschen, die daran interessiert sind, ein Deliberative Café zu organisieren. Es richtet sich sowohl an Durchführer als auch an Mitarbeiter von Stadtverwaltungen, die mehr über die Einzelheiten dieses Verfahrens erfahren möchten.

Das Deliberative Café ist ein Bürgerrat-Format für die lokale Ebene. Die Grundvariante umfasst drei Sitzungen - eine Lernphase und zwei Beratungsphasen - in denen Empfehlungen, d. h. Entscheidungen zu einem bestimmten Thema, entwickelt werden. Das Deliberative Café besteht aus 36 Personen. Diese werden unter Berücksichtigung demografischer Kriterien zufällig ausgelost, um ein gutes Abbild der Bevölkerung einer Kommune darzustellen.

Ziel des Deliberativen Cafés ist es, aus Sicht der Einwohner Lösungsvorschläge für Probleme zu entwickeln, um damit die Entscheidungsfindung von Stadtverwaltung und Stadtrat zu verbessern. Es ist also kein Format, in dem Bürgerinnen und Bürger endgültige Entscheidungen treffen, wie in der „vollständigen“ Bürgerrat-Version. Hier geht es darum, Lösungsvorschläge zu entwickeln, die von der Gemeindeverwaltung berücksichtigt oder nicht berücksichtigt werden können. Das Deliberative Café ist also eine Form der öffentlichen Konsultation. Idealerweise legt die Stadtverwaltung innerhalb von drei Monaten nach Erhalt dar, ob einzelne Empfehlungen umgesetzt werden oder nicht. Es ist jedoch nicht erforderlich, deren Umsetzung zu garantieren. Dieser Aspekt ist meines Erachtens wichtig, da er es ermöglicht, den Druck abzubauen, der mit den Erwartungen hinsichtlich der Umsetzung der Empfehlungen verbunden ist. Diese können nämlich, müssen aber nicht implementiert werden.

Das Deliberative Café ist per Definition eine vereinfachte Version eines Bürgerrats. Trotzdem enthält es viele Bestandteile, die es ermöglichen, qualitativ hochwertige Empfehlungen zu erhalten. Ein charakteristisches Merkmal des Formats des Deliberativen Cafés ist die ausgedehnte Zeit für Diskussionen mit Experten und Vertretern von Interessengruppen in einer informellen Atmosphäre in kleinen Gruppen. Dies erlaubt es, näher auf das einzugehen, was die Experten und die Interessengruppen zu sagen haben.

Genau wie in der „vollständigen“ Bürgerrat-Version hat das Deliberative Café seine eigenen Regeln, die detaillierte Vorgaben für dessen Organisation enthalten. Das Format des Deliberativen Cafés umfasst die meisten der 24 grundlegenden Standards für die Organisation von Bürgerräten, die das Center for Blue Democracy anwendet.

Für das Deliberative Café wurde nicht nur ein Regelwerk vorbereitet, sondern auch der Sitzungsplan und dessen Tagesordnung. So kann man den Ablauf mit einem Blick erfassen. Wenn man die Größe des Bürgerrats im Voraus kennt und weiß, wie die Tagesordnung der Sitzungen aussehen wird, kann man ganz einfach ein Budget erstellen. Und die Kosten sind nicht hoch. Bei der Gestaltung des Deliberativen Cafés geht es auch darum, dass die Organisation des Bürgerrats finanziell den möglichen Rahmen nicht sprengt.

Bei der Organisation eines Deliberative Cafés kann je nach Bedarf und Situation der Begriff „Bürgerrat“ oder „Deliberatives Café“ verwendet werden. Das Deliberative Café ist einfach eines von mehreren Formaten zur Durchführung eines Bürgerrats. Dieses Format ist wirksam und einfach zu organisieren. Das gesamte Verfahren wurde so gestaltet, dass er alle Beteiligten miteinbezieht und für alle zufriedenstellend ist.

Deliberation im Sinne des „Deliberativen Cafés“ ist ein Gespräch, in dem die Bürgerrat-Teilnehmer ihre Gedanken und Meinungen zu einem bestimmten Thema austauschen.

Erste Schritte

Womit fängt man an? Ganz am Anfang ist überhaupt die Entscheidung zu treffen, ein Deliberatives Café zu organisieren. Die Entscheidung kann vom Stadt- oder Gemeinderat oder vom Kreistag getroffen werden. Auf der anderen Seite können Einwohner oder Nichtregierungsorganisationen mit einer Idee zur Organisation eines Deliberativen Cafés an die Stadträte oder den Bürgermeister der Stadt herantreten. Wenn Bürgerräte neu in der jeweiligen Stadt sind, kann man für Bürgermeister,

Verwaltungsmitarbeiter und Stadträte zunächst einen kurzen Einführungsvortrag über Bürgerräte organisieren, damit sie sich mit der Idee der deliberativen Demokratie vertraut machen können. Für die Einwohner kann auch eine Veranstaltung zu Bürgerräten organisiert werden.

Wenn der Gemeinderat beschließt, ein Deliberatives Café in seiner Stadt durchzuführen, gibt es einiges zu tun. Zunächst ist das Thema für den Bürgerrat festzulegen. Der nächste Schritt ist, das notwendige Budget abzuschätzen und ein Organisationsteam zu bestimmen. Auch beim Deliberative Café gilt der Grundsatz der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit des Organisationsteams, was bedeutet, dass der Bürgerrat von Menschen außerhalb der Stadtverwaltung organisiert wird. Damit soll die Glaubwürdigkeit des Verfahrens sichergestellt werden. Im Deliberative Café kann die Stadtverwaltung jedoch in einige der Vorbereitungen einbezogen werden, die weiter unten näher dargestellt werden.

Die Bestimmung des Organisationsteams ist eine Schlüsselfrage für die Qualität des gesamten Prozesses. Um ein Deliberatives Café auf hohem Niveau durchzuführen, bedarf es entsprechender Kompetenzen. Dabei geht es nicht um das Wissen über die deliberative Demokratie, denn das ist schnell erlangbar, sondern um zwischenmenschliche Kompetenzen, um ein gutes Demokratiegefühl.

Wenn in einer Stadt zum ersten Mal ein Bürgerrat organisiert wird, lohnt es sich, Personen aus einer anderen Region des Landes oder aus dem Ausland, die Erfahrung mit deliberativer Demokratie haben, als Leitungsteam (Eng. *guiding team*) einzuladen. Die Rolle dieses Teams besteht darin, den allgemeinen Rahmen des Verfahrensvorzubereiten, die Auswahl des lokalen Organisationsteams zu unterstützen, Schulungen für das Organisationsteam und die Verwaltungsmitarbeiter durchzuführen und fortlaufend Unterstützung zu leisten.

Bei der Organisation eines Deliberativen Cafés ist es nicht erforderlich, das gesamte Budget an die Organisation oder das Unternehmen zu vergeben, das als Organisationsteam fungiert. Der Auftrag der Stadt kann daher die Anstellung von zwei Personen umfassen, deren Aufgabe darin besteht, einen Bürgerrat in Form eines Deliberativen Cafés zu leiten. Der detaillierte Aufgabenumfang ist in diesem Leitfaden enthalten und kann einfach kopiert werden. Findet in einer Kommune zum ersten Mal ein Bürgerrat statt, ist es ratsam, in dieser Phase ein Leitungsteam zu haben. Die Auswahl eines Organisationsteams ist ein bisschen wie die Auswahl von Spielern für die Fußballnationalmannschaft. Um es gut zu machen, muss man das Spiel sehr gut

kennen, eine Vision für das Team haben und wissen, was es erreichen soll. Deshalb werden Spieler für die Nationalmannschaft von einem Trainer ausgewählt, der über die entsprechende Erfahrung verfügt.

Bei der Auswahl der Mitglieder des Organisationsteams ist auf folgende Merkmale achten: Klarheit des Geistes, Empathiefähigkeit, Freundlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Organisationstalent. Alles Weitere zur Organisation eines Bürgerrats, soll während einer Schulung vermittelt werden. Um einen Bürgerrat gut zu leiten, ist es nicht notwendig, einen Abschluss in Politikwissenschaft oder Soziologie zu haben. Man muss jedoch ein guter Organisator sein und Menschen mögen.

Auswahl eines Themas

Ein gut gewähltes Bürgerrat-Thema ist der Ausgangspunkt für den Erfolg des gesamten Projekts. Deliberative Demokratie funktioniert, weil der Prozess mit einer Lernphase beginnt, in der die Teilnehmer etwas über das Problem und mögliche Lösungen erfahren, während im Diskussionsteil über mögliche Lösungen diskutiert wird. Das alles braucht Zeit. Es ist davon auszugehen, dass das Thema für viele Personen, die für den Bürgerrat ausgewählt werden, zumindest in einigen Aspekten etwas Neues sein wird. Sie werden also Zeit brauchen, um das neue Wissen zu sortieren, es zu „verdauen“, um sich am Ende klar darüber zu sein, was sie als beste Lösung empfehlen können.

Das Deliberative Café beinhaltet in seiner Basisvariante einen Tag für die Lernphase, die mit kurzen Texten von acht weiteren Experten ergänzt werden kann. Das ist also das Erste, was bei der Themenwahl zu beachten ist - ist es möglich, das Thema in der dafür vorgesehenen Zeit zufriedenstellend vorzustellen? Wenn man die Lernphase um einige weitere Präsentationen erweitern möchte, kann man einen weiteren Lerntag hinzufügen. Damit wäre der maximale Umfang der Lernphase erreicht.

Um zu überprüfen, ob das Thema in der für die Lernphase vorgesehenen Zeit besprochen werden kann, kann man die Elemente, aus denen das Thema besteht, so niederschreiben, als würde man einen Lehrplan erstellen. Was ist zu vermitteln, damit die Bürgerrat-Teilnehmer alle Aspekte eines bestimmten Problems kennenlernen können, die für eine Entscheidung erforderlich sind? Welche Themen sollen angesprochen werden?

Der Umfang des Themas ist jedoch nur einer von mehreren Aspekten, die eine Überlegung wert sind. Es ist auch wichtig, inwieweit ein bestimmtes Thema für die Einwohner wichtig und attraktiv ist. Mit anderen Worten, wie stehen die Chancen, dass die Einwohner positiv auf die Einladung zur Teilnahme am Bürgerrat reagieren, weil sie das vorgeschlagene Thema interessiert?

Grundsätzlich kann das Thema des Bürgerrats alles sein, was in die Zuständigkeit der Kommune fällt. Hier stellt sich vielleicht die Frage, was eine „rein technischen“ Fragestellung ist. Es hängt davon ab, wie umfangreich sie ist und was „rein technisch“ bedeutet. Manchmal kann es vorkommen, dass es die technologiebezogenen Themen sind, die in der Gesellschaft für Kontroversen sorgen. Das kann zum Beispiel das Hydrofracking zur Gewinnung von Schiefergas, gentechnisch veränderte Lebensmittel oder der Bau von Atomkraftwerken sein. Die Organisation eines Bürgerrats zu all diesen Themen ist möglich, obwohl aufgrund der Komplexität dieser Themen ein Voll-Bürgerrat besser wäre. Tatsächlich ist nicht entscheidend, ob das Thema technisch ist oder nicht, sondern ob es möglich ist, den Bürgerrat-Teilnehmern in der Lernphase das notwendige Wissen zu vermitteln. Wenn die Erforschung des Themas ein mehrjähriges Studium erfordert, kommt dies nicht in Frage. Oder anders gesagt - in einem Bürgerrat ein Flugzeug zu entwerfen wäre viel zu viel. Aber die Entscheidung, ein Flugzeug zu kaufen oder einen neuen Flughafen zu bauen, wäre ein ideales Thema für einen Bürgerrat.

Es lohnt sich, für jedes Thema genau anzugeben, was das zu lösende Problem ist. Beispielsweise erzeugt die Nutzung von Atomkraftwerken radioaktiven Abfall, der irgendwie entsorgt werden muss. Hydrofracking hingegen kann bedeuten, dass giftige Substanzen in den Boden eingebracht werden, die in das Trinkwasser gelangen können. Obwohl dies eher Themen für bundesweite Bürgerräte sind, lässt sich an diesen Beispielen leicht veranschaulichen, worum es geht.

Themen wie „Biodiversität“, „Parkplätze“ oder „Luftqualität“ sind großartig für Bürgerräte auf kommunaler Ebene, aber auch für sie ist es notwendig, anzugeben, welches Problem sie ansprechen sollen. Geht es bei der Biodiversität darum, dass es zu viel davon gibt, weil Wildschweine durch die Straßen der Städte laufen und in Schrebergärten buddeln, oder geht es eher darum, dass Brutstätten für Wasservögel aufgrund von Flächennutzungsplänen für Feuchtgebieten verschwinden können? Ist die Luftqualität schlecht durch industrielle Verschmutzung, durch Kohleheizung in Haushalten oder eher durch den Verkehr? Es lohnt sich, genau darauf hinzuweisen,

und das ist die Problembestimmung, mit der sich das Deliberative Café auseinandersetzen soll.

Überlegenswert ist auch, ob das Thema in geschlossener Form dargestellt werden kann, beispielsweise „Sollen wir in unserer Stadt einen Aqua Park bauen?“, oder soll es eher eine offene Frage sein? Es hängt von der Situation und davon ab, was das Hauptproblem ist, das gelöst werden muss. Nehmen wir an, das Problem in dieser Stadt ist, dass es an sportlicher Unterhaltung mangelt und es einen Plan gibt, einen Aqua Park zu bauen. Es gibt einen Platz dafür, es gibt Mittel, aber der Stadtrat fragt sich, ob es eine gute Idee wäre. Hier sind zwei Vorgehensweisen möglich. Eine davon bestünde darin, dem Bürgerrat das Problem der fehlenden Freizeitmöglichkeiten und eine größere Auswahl an möglichen Optionen wie Basketballplätzen, Volleyballplätzen oder sogar einer Rodelbahn vorzustellen. Die zweite Option bestünde darin, sich auf den Aqua Park selbst zu konzentrieren und zu entscheiden, ob diese spezifische Investition aus Sicht der Einwohner wünschenswert ist, da die anderen Vorschläge nach Ansicht des Stadtrats nicht umstritten sind.

Der beste Weg zur Themenfindung für einen Bürgerrat wäre, das Problem aufzuzeigen und dann eine offene Frage zu stellen. So zum Beispiel: „Unserer Stadt fehlt es an Bauland, und daher entstand die Idee, die im südlichen Teil der Stadt gelegenen Feuchtgebiete zu entwässern und dieses Land der Bebauung zuzuweisen. Diese Feuchtgebiete sind jedoch die Heimat von Graugans, Kiebitz, Graureiher und anderen Vogelarten. Was tun in dieser Situation?“ Dann weiß jedersofort, worum es geht und welches Problem gelöst werden soll. Es kann jedoch Situationen geben, in denen eine allgemeinere Formulierung des Themas wünschenswert ist, wie zum Beispiel: „Unsere Stadt braucht neue Wohnungen. Was ist zu tun?“. Anzumerken ist bei diesem Thema allerdings, dass es einen sehr großen Umfang hat, der vielleicht besser zur Vollversion des Bürgerrats passt, da mehr Sitzungen notwendig wären.

Für eine Kampagne zur Bewerbung eines Bürgerrats sind einige Vereinfachungen in der Formulierung des Themas möglich. Plakate könnten zum Beispiel einen eingängigeren Wortlaut wie „Bürgerrat über Feuchtgebiete“ verwenden. Der vollständige Wortlaut des Themas sollte aber bereits in den Einladungen, im Regelwerk und auf der Website des Bürgerrats zu finden sein.

Am besten ist es, einen Bürgerrat zu einem Zeitpunkt zu organisieren, an dem Änderungen und entwickelte Empfehlungen umgesetzt werden können. Ideal ist auch, wenn es sich dabei um ein Thema handelt, zu dem konkrete Maßnahmen geplant sind,

denn dann sieht man seine Auswirkungen. Man kann auch einen Workshop zur Themenwahl veranstalten, zum Beispiel unter Beteiligung von Vertretern der Kommunalverwaltung und von Nichtregierungsorganisationen, um in einem größeren Kreis zu schauen, was für die Einwohner aktuell am wichtigsten ist.

Bestimmung der idealen Zusammensetzung eines Bürgerrates

Beim Deliberativen Café ist die Größe des Bürgerrats festgelegt, es sind 36 Personen. Diese Zahl ergibt sich daraus, dass eine Gruppe dieser Größe in vier kleinere Gruppen zu je neun Personen aufgeteilt werden kann. Im Deliberativen Café gibt es keine Ersatzteilnehmer wie in der Vollversion des Bürgerrats. Die Annahme dabei ist, dass die Anzahl der Sitzungen im Deliberativen Café so gering ist, dass es möglich sein wird, alle oder fast alle Bürgerrat-Teilnehmer zu halten. Selbst wenn einige Teilnehmer ausfallen, wird nichts passieren, weil die Gruppe für die Bedürfnisse öffentlicher Konsultationen ausreichend repräsentativ sein wird.

Die Zusammensetzung des Bürgerrats ist so angelegt, dass es sich für eine bestimmte Kommune hinsichtlich ausgewählter demografischer oder sozialer Kriterien um eine repräsentative Gruppe handelt. Damit soll seine Glaubwürdigkeit sichergestellt werden. Da es sich bei dem Bürgerrat um eine „Mini-Kommune“ handelt, sollten bestimmte demografische Kriterien bei seiner Zusammensetzung berücksichtigt werden. Als Basis wäre zu empfehlen:

- 1) Geschlecht,
- 2) Alter (in den Bereichen 18-24, 25-39, 40-64, 65+),
- 3) Bildungsgrad,
- 4) Stadtteil.

Je nach Land oder Stadt können auch andere Kriterien relevant sein, wie z. B.: Sprache, ethnische Zugehörigkeit, Berufsgruppe, Einkommensniveau, Wohnungs- oder Erwerbsstatus. Die Annahme lautet wie folgt: Der Bürgerrat sollte in den Augen der Einwohner glaubwürdig sein, und wenn in einer bestimmten Stadt ein Kriterium als wichtig erachtet wird, lohnt es sich, es hinzuzufügen. Ich persönlich bin kein Fan der Nutzung der Einkommenshöhe als Rekrutierungskriterium, aber ich verstehe, dass es für einige Leute wichtig sein kann. Diversität hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage kann aber auch durch die Einteilung in Berufsgruppen erreicht werden.

Bei der Erstellung einer Liste mit demografischen und sozialen Kriterien ist zu beachten, dass für jedes Kriterium ein Bezugspunkt benötigt wird. Um z.B. bestimmen

zu können, wie viele Personen aus einem bestimmten Stadtteil an einem Bürgerrat teilnehmen werden, werden Daten über die Einwohnerzahlen in den einzelnen Stadtteilen benötigt. Liegen solche Daten nicht vor, kann anstelle von Stadtteilen in Bezug auf das geografische Kriterium eine Einteilung in Wahlkreise oder Postleitzahlen verwendet werden. Es geht einfach darum, Menschen aus verschiedenen Teilen der Stadt in den Bürgerrat einzubeziehen, weil es manchmal eine andere Sicht auf ein bestimmtes Thema geben kann und die Einwohner sich vielleicht besser vertreten fühlen, wenn der Bürgerrat Menschen aus allen Stadtteilen umfasst.

Es kann auch vorkommen, dass es wichtig ist, ein Kriterium hinzuzufügen, das sich auf das Thema des Bürgerrats selbst bezieht. Wenn es beispielsweise um Verkehrsfragen geht, kann ein zusätzliches Kriterium die Art der täglichen Fortbewegung in der Stadt sein – Auto, zu Fuß, Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel. Auch die Haltung zu einem bestimmten Thema kann ein Rekrutierungskriterium sein, etwa die Einstellung zum Klimawandel. In diesem Fall kann es erforderlich sein, eine Umfrage auf Kommunalebene durchzuführen, um einen genauen Bezugspunkt zu haben.

Auch die Ergänzung um ein themenbezogenes Kriterium sichert die Glaubwürdigkeit des Bürgerrats. Wenn das Thema des Bürgerrats beispielsweise Parkplätze für Autos in der Innenstadt wären und 85 Prozent der Bürgerrat-Mitglieder Radfahrer wären (die eigentlich 12 Prozent der Bevölkerung ausmachen), könnten die Einwohner Zweifel an der Empfehlung eines Bürgerrats haben, die Innenstadt für Autos vollständig zu sperren. Würde aber eine solche Empfehlung von einem Bürgerrat ausgesprochen, in dem anteilig so viele Autonutzer sitzen, wie es sie unter der Bevölkerung gibt, sagen wir z.B. 60 Prozent, dann sähe die Akzeptanz einer solchen Empfehlung anders aus. Deshalb bezeichnet man das themenbezogene Rekrutierungskriterium als Glaubwürdigkeitskriterium.

Wenn die Stadtteile ähnlich groß sind, kann die Sainte-Laguë-Methode verwendet werden, um zu bestimmen, wie viele Bürgerrat-Teilnehmer aus einem bestimmten Stadtteil kommen, was eine proportionale Aufteilung ermöglicht. Sind die Unterschiede in der Einwohnerzahl hingegen sehr groß und eine proportionale Aufteilung nicht möglich, dann ist die Penrose-Methode mit einem Koeffizienten von 0,9 oder 0,7 eine gute Lösung (je niedriger der Wert dieses Koeffizienten ist, desto mehr Plätze weist sie kleinen Stadtteilen zu) und garantiert die Teilnahme mindestens einer Person aus jedem Stadtteil. Auf der [Internetseite](#) des Deliberativen Cafés steht ein

Rechenwerkzeug zur Verfügung, mit dem Sie die Einwohnerzahl mit verschiedenen Methoden einfach in die Zahl der Bürgerrat-Teilnehmer umrechnen können.

Für die Kategorie „Alter“ lohnt es sich auch, eine Aufschlüsselung nach der Kategorie Geschlecht hinzuzufügen. Dadurch würde es etwa in der Altersgruppe der 18-24-Jährigen statt vier Männern zwei Frauen und zwei Männer geben, was bei Nichteinführung einer solchen Aufteilung passieren könnte. Die Aufschlüsselung nach Geschlecht kann genau der Zusammensetzung der Bevölkerung entsprechen, wenn dazu Daten vorliegen. Andernfalls kann auch davon ausgegangen werden, dass es in jeder Altersgruppe je zur Hälfte Frauen und Männer gibt. Eine Geschlechterdifferenzierung kann auch in anderen Kategorien eingeführt werden, beispielsweise beim Bildungsniveau.

Wer kann an einem Bürgerrat teilnehmen?

Das Deliberative Café basiert auf dem Grundsatz „Demokratie ist für alle da“. In der Praxis bedeutet dies, dass jeder nach dem Zufallsprinzip für einen Bürgerrat ausgewählt werden kann, und wenn jemand nicht ausgewählt wird, sich an dessen Arbeit beteiligen kann, indem er Lösungsvorschläge oder Kommentare einbringt. Aus diesem Grundsatz heraus erklärt sich auch die Beteiligung von Interessengruppen im Bürgerrat, also von Organisationen oder informellen Gruppen, die mit dem Thema des Bürgerrats in Verbindung stehen. Neben dem Grundsatz „Demokratie ist für alle da“ gilt noch ein weiterer, nämlich dass „der Prozess glaubwürdig und fair durchgeführt werden soll“. Das letztere Prinzip überschneidet sich mit dem ersteren, was bedeutet, dass jeder für den Bürgerrat ausgewählt werden kann, solange dies nicht die Glaubwürdigkeit oder den fairen Verlauf des Bürgerrats mindert.

Es ist daher notwendig, zu klären, was „jeder“ bedeutet? Die einfachste Lösung besteht darin, anzunehmen, dass dies alle Personen sind, die das Recht haben, an Kommunalwahlen teilzunehmen. Kann diese Gruppe erweitert werden? Ja, aber dann sollte man bedenken, dass der Bürgerrat in den Augen der Einwohner glaubwürdig sein sollte.

Darüber hinaus wird es notwendig sein, Kategorien von Personen zu definieren, die nicht Mitglieder des Bürgerrats sein können, um dessen Glaubwürdigkeit zu wahren. Diese werden als „Ausschlüsse“ bezeichnet. Meiner Meinung nach sollte sich eine Gruppe von Bürgerrat-Teilnehmern durch eine gewisse Neutralität auszeichnen. Wenn man z.B. ein Deliberatives Café zum Bau von Wohnsiedlungen in Feuchtgebieten

organisieren würde, an dem 36 Bauunternehmer teilnehmen würden, wäre dies kein sehr glaubwürdiger Bürgerrat. Warum? Weil die Bauunternehmen bei diesem Thema eine Partei sind - sie sind potenziell an einer bestimmten Lösung interessiert. Dasselbe würde gelten, wenn das Forum aus 36 Ornithologen bestünde. Daher das Prinzip, dass Personen, die bei einem bestimmten Thema befangen wären, nicht Mitglieder des Bürgerrats sein können, sondern nach anderen Regeln als Interessengruppe zur Teilnahme eingeladen werden. Wichtig ist hier, dass eine bestimmte Organisation auch dann eine Interessengruppe ist, wenn sie sich nicht um die Teilnahme am Bürgerrat beworben hat. Daher sollten Mitglieder des Vereins zum Schutz der Sumpfvögel sowie dessen Mitarbeiter nicht zu Bürgerrat-Teilnehmern werden, auch wenn der Verein nicht im Deliberativen Café sprechen möchte.

Wer sollte sonst noch von der Teilnahme am Bürgerrat ausgeschlossen werden? Die Verwaltung und der Stadtrat sind - grundsätzlich unabhängig vom Thema Thema - im Bürgerrat eine Interessengruppe. Bedeutet das, dass alle Mitarbeiter der Kommunalverwaltung ausgeschlossen werden sollen? Darüber sollte man nachdenken. Sicherlich diejenigen, die in einem Dezernat arbeiten, die mit dem Thema des Bürgerrats in Verbindung stehen. Aus meiner Sicht sollten auch Personen in Führungspositionen unabhängig vom jeweiligen Dezernat ausgeschlossen werden, da sie gewissermaßen Vertreter der Stadtverwaltung sind und ihre Teilnahme die Wahrnehmung des Bürgerrats in puncto Glaubwürdigkeit beeinträchtigen könnte. Gleiches gilt für Personen, die Führungspositionen in kommunalen Unternehmen bekleiden. Außerdem aktive Politiker, egal ob auf Bundes- oder Kommunalebene, ihre engsten Berater und Lobbyisten mit Bezug zum Bürgerrat-Thema. Und natürlich Bürgerrat-Experten, Beobachter, Moderatoren und Mitglieder des Organisationsteams.

All dies sollte in der Regelung zum Deliberativen Café enthalten sein, die vor der ersten Auslosung auf der Internetseite der Kommune oder des Bürgerrats veröffentlicht wird.

Einladung von Experten und Interessengruppen

Lange bevor Einladungen zur Teilnahme am Deliberativen Café verschickt werden, beginnt das Organisationsteam mit der Erstellung des Programms der Lernphase und lädt Experten und Interessengruppen zur Teilnahme ein. Es ist sinnvoll, mit der Identifizierung der Interessengruppen (Eng. *stakeholders*) zu beginnen - Organisationen, Institutionen oder informelle Gruppen, die sich für das Thema des

Bürgerrats interessieren und in diesem Bereich tätig sind. Das Organisationsteam kann eine erste Liste selbst erstellen und dann die Stadtverwaltung mit der Vervollständigung beauftragen. Dann kann das Organisationsteam bei der Kontaktaufnahme mit den Interessengruppen nachfragen, ob noch jemand in die Liste der Interessengruppen aufgenommen werden soll. Darüber hinaus wird auch die Ankündigung der „Rekrutierung“ von Interessengruppen auf die Internetseite gesetzt.

Eines der wichtigsten Rechte der Interessengruppen beim Deliberative Café ist die Möglichkeit, Themen vorzuschlagen, die in der Lernphase vorgestellt werden sollen, und Experten dafür vorzuschlagen. Experten sind Personen, die über Kenntnisse, Fähigkeiten oder Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Bürgerrat-Thema verfügen. Sie können sowohl akademische Dozenten, Wissenschaftler als auch Durchführer sein. Die Tagesordnung der Sitzung umfasst vier Live-Expertenvorträge, bei denen einer der Experten von der Stadtverwaltung bestimmt wird und jemand aus der Gruppe der Verwaltungsmitarbeiter sein kann. Das Organisationsteam wählt daher drei Experten aus, wobei berücksichtigt wird, dass die Live-Präsentationen die wichtigsten Themen abdecken und eine Vielfalt an Perspektiven bei der Präsentation von Lösungen gewährleisten.

Vier Sachverständige sind sehr wenig, daher können zusätzlich zu ihnen bis zu acht weitere Experten zur Mitwirkung an der schriftlichen Darstellung der Position eingeladen werden, die bis zu 5.600 Zeichen mit Leerzeichen (ca. eineinhalb Textseiten) enthalten kann. Diese schriftlichen Stellungnahmen können zur Verdeutlichung in Punkte unterteilt werden und können sowohl interessante Punkte zum Thema des Bürgerrats als auch Lösungsvorschläge enthalten.

Jeder der Experten kann auch eine Präsentation für die Bürgerrat-Teilnehmer aufzeichnen oder einen längeren Text liefern, um etwa einen Artikel zu empfehlen. Der Basistext, den die Organisatoren bei allen Experten anfordern, sollte kurz und in einer zugänglichen Sprache verfasst sein, damit er für die Bürgerrat-Teilnehmer einfach zu verstehen ist.

Sowohl für Experten als auch für Interessengruppen kann das Organisationsteam ein Arbeitstreffen organisieren, um ihnen das Format des Deliberative Cafés und die Rolle, die sie spielen werden, zu erklären. Zu diesem Zweck kann man auch Mini-Leitfäden sowohl für Experten als auch für Interessengruppen erstellen, in denen ihre Rolle dargestellt wird (dies ist in der Regelung beschrieben).

Beim Deliberative Café gibt es kein Überwachungsteam, das sicherstellt, dass die Tagesordnung korrekt zusammengestellt wird. Es wird vorausgesetzt, dass das Organisationsteam dies gut hinbekommt. Die Auswahl von drei Personen aus einer langen Liste von Experten durch das Organisationsteam mag für einige fragwürdig sein, weshalb zusätzliche schriftliche Stellungnahmen sinnvoll sind, um möglichst viele Experten und unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen.

Hervorzuheben ist hier, dass auch den Bürgerrat-Teilnehmern selbst die Möglichkeit offensteht, Sachverständige oder Vertreter der Interessengruppen zu Beginn des zweiten Treffens einzuladen. Diese sind zusätzliche Inputgeber, wenn die Bürgerrat-Teilnehmer entscheiden, dass sie dies sein sollten. Aus diesem Grund werden Biografien von Experten und Vertretern der Interessengruppen, die am ersten Tag nicht vortragen, vor dem ersten Treffen per E-Mail an die Bürgerrat-Teilnehmer und an diejenigen, die das Internet nicht nutzen, vorab in Papierform per Post versandt. In gleicher Form werden auch die schriftlichen Stellungnahmen der Sachverständigen und Interessengruppen zur Verfügung gestellt.

Wie werden Vertreter der Interessengruppen für die Sitzung zur Lernphase ausgewählt? Die Tagesordnung der ersten Bürgerrat-Sitzung umfasst die Teilnahme von vier Interessengruppen. Wenn sich nur vier Interessengruppen melden, ist die Sache einfach - Vertreter aller Gruppen an der Bürgerrat-Sitzung teil. Aber was tun, wenn es noch mehr von ihnen gibt? Dann haben die Interessengruppen die Möglichkeit, sich zu verbinden und unabhängig zu entscheiden, wer ihr Vertreter im Bürgerrat sein wird. Nehmen wir an, zwölf Nichtregierungsorganisationen hätten sich als Interessengruppen beworben. Sie haben dann die Möglichkeit, vier Koalitionen mit jeweils drei Organisationen zu bilden. Auch eine andere Zusammensetzung ist möglich - die Organisationen entscheiden selbst. Wichtig ist, dass es vier Verbindungen gibt.

Können sich Interessengruppen nicht einigen, führt das Organisationsteam eine Auslosung durch, um zu bestimmen, welche Organisationen ihre Ansichten persönlich vortragen können. Andere Interessengruppen haben die Möglichkeit, ihre Positionen schriftlich einzubringen, ebenfalls in einem Format von bis zu 5.600 Zeichen mit Leerzeichen. Sie können zusätzliche Materialien in beliebiger Menge einbringen. Wenn es jedoch weniger Verbindungen als Plätze gibt, haben die Vertreter der Organisationen, die sie gegründet haben, die Möglichkeit, ihre Position persönlich vorzustellen, und die Verbleibenden werden per Los für die freien Sitze ausgelost.

Die Verwaltung hat die Möglichkeit, eine Person aus dem Kreis der Mitarbeiter als Sprecher für die Expertenphase zu benennen. Tut sie dies jedoch nicht und benennt eine Person außerhalb der Stadtverwaltung, so hat sie die Möglichkeit, teilweise für die Interessengruppen aufzutreten. In einer solchen Situation hat die Verwaltung einen garantierten Sitz, ohne dass sie eine Verbindung bilden muss. Wichtig ist, dass einzelne Dezernate oder kommunale Unternehmen ihre Position separat schriftlich darlegen können.

Im Gegenzug erhalten Fraktionsvertreter aus dem Gemeinderat zu Beginn des dritten Tages Zeit, sich in kleinen Gruppen mit den Bürgerrat-Teilnehmern auszutauschen. In dieser Phase der Überprüfung der vorgeschlagenen Lösungen haben die Ratsmitglieder die Möglichkeit, diese zu kommentieren, bevor sie von den Bürgerrat-Teilnehmern abgestimmt werden. Die Ratsmitglieder können zu den gleichen Bedingungen wie andere Interessengruppen auch frühzeitig Kommentare und Vorschläge schriftlich einreichen.

Wie viel Zeit den Gemeinderatsmitgliedern für die Diskussion in Kleingruppen zur Verfügung steht, entscheidet das Organisationsteam unter Berücksichtigung der Anzahl der Ratsfraktionen und des Ablaufs der gesamten Sitzung. Gibt es im Stadtrat vier Fraktionen, dann könnten das zum Beispiel 20 Minuten für ein Vierer-Kleingruppengespräch sein. Bei acht Fraktionen können es zwei Blöcke à 15 Minuten sein.

Zusammenfassung:

- Am ersten Tag des Deliberativen Cafés sprechen vier Experten. Drei von ihnen werden vom Organisationsteam und einer von der Kommunalverwaltung ausgewählt.
- Die Experten stellen ihre Position auch in kurzer schriftlicher Form dar - in bis zu 5.600 Zeichen mit Leerzeichen. Darüber hinaus können sie den Bürgerrat-Teilnehmern zusätzliche Texte oder Aufzeichnungen der Präsentation zur Verfügung stellen.
- Das Organisationsteam kann bei weiteren Experten bis zu acht Positionen in kurzer schriftlicher Form anfordern.
- Die Interessengruppen werden vom Organisationsteam identifiziert, aber wer von ihnen live auftritt, wird von ihnen selbst entschieden. Bei einer großen Zahl von Interessengruppen ist eine Verbindung verschiedener Gruppen möglich. Alle Interessengruppen können eine kurze Stellungnahme in kurzer

schriftlicher Form vorlegen und den Bürgerrat-Teilnehmern zusätzliches Schulungsmaterial zur Verfügung stellen.

- Die Verwaltung hat am ersten Tag die Möglichkeit, in der für Experten oder Interessengruppen vorgesehenen Phase live zu sprechen. Die Verwaltung entscheidet selbst, in welcher dieser Phasen sie das Wort ergreifen will. Die Dezernate der Verwaltung und städtische Unternehmen können ihre Positionen separat in kurzer schriftlicher Form darstellen und den Bürgerrat-Teilnehmern zusätzliches Aufklärungsmaterial zur Verfügung stellen.
- Bei der dritten Sitzung haben Ratsmitglieder die Möglichkeit, in kleinen Gruppen mit Bürgerrat-Teilnehmern zu sprechen. Sie können ihre Stellungnahmen auch in einer kurzen schriftlichen Form präsentieren und den Bürgerrat-Teilnehmern zusätzliches Schulungsmaterial zur Verfügung stellen.

Versand der Einladungen

Eine Einladung zu einem Bürgerrat sollte wie eine Einladung zur Hochzeit eines königlichen Paares aussehen. Das heißt, sie sollte ansprechend und so gestaltet sein, dass der Beschenkte sofort sagt: „Ja, das ist es! Da will ich unbedingt dabei sein!“ Daher sollte die Einladung grafisch schön gestaltet sein. Man kann auch das Logo des Bürgerrats und auf den Umschlag und in den Briefkopf drucken.

Was sollte die Einladung enthalten?

- kurze Erklärung, was ein Bürgerrat ist,
- das Thema,
- die Sitzungstermine und -zeiten,
- ein Hinweis darauf dass Bürgerrat-Teilnehmer eine Aufwandsentschädigung erhalten und auf deren Höhe,
- die Information, dass das Verfahren eine Lernphase beinhaltet, man also kein Experte auf dem Gebiet sein muss,
- die Adresse der Internetseite, auf der man sich zur Teilnahme anmelden kann,
- eine Telefonnummer, unter der man sich anmelden kann, und die Zeiten der Erreichbarkeit,
- das Datum, bis zu dem die Teilnahme angemeldet werden kann.

Es lohnt sich, zwei weitere Seiten mit Antworten auf häufig gestellte Fragen hinzuzufügen, z. B. ob ein Mittagessen geplant ist, wie man sich anzieht und ob es möglich ist, ein kleines Kind mitzubringen.

Wer soll den Brief unterschreiben? Der Bürgermeister der Stadt . Kann der Leiter des Dezernats, das sich mit dem Thema befasst, das im Rahmen des Deliberativen Cafés behandelt wird, die Einladung unterschreiben? Das ist auch in Ordnung. Es geht darum, deutlich zu machen, dass dies eine Einladung zu einem wichtigen Verfahren ist und dass dahinter ein politischer Handlungswille steht.

Bei dieser Gelegenheit noch ein paar Worte zur Aufwandsentschädigung (Pauschale) für die Bürgerrat-Teilnehmer. Sie kann als Betrag für die Teilnahme an jeder Sitzung konzipiert werden, da es vorkommen kann, dass jemand beispielsweise an zwei von drei Treffen teilnimmt und damit bekannt ist, wie hoch die an diese Person zu zahlende Entschädigung ist. Der Betrag variiert stark von Staat zu Staat und ist lokal festzulegen. Grundannahme ist, dass die Aufwandsentschädigung angemessen ist. Aus meiner Sicht ist die Entschädigung der Bürgerrat-Teilnehmer entscheidend, da sie die Teilnahme von Personen außerhalb der Gruppe derer fördert, die sich für das Thema oder den Prozess selbst interessieren, und somit die Neutralität der Gruppe fördert. Wie ich von Bürgerrat-Teilnehmern selbst gehört habe, ist die Aufwandsentschädigung für einige von ihnen eine wichtige Motivation, sich zu beteiligen. Es ist auch ein weiteres Element, das dazu beiträgt, dass das Deliberative Café als etwas Wichtiges wahrgenommen wird.

Wie viele Einladungen sollten verschickt werden und an wen? Wer Bürgerrat-Teilnehmer werden kann, hängt davon ab, was vereinbart wurde. Wenn jede Person, die zur Teilnahme an Kommunalwahlen berechtigt ist, Bürgerrat-Teilnehmer werden kann, kann das Wählerverzeichnis verwendet werden, sofern die Bestimmungen zum Schutz personenbezogener Daten dies zulassen. Der Versand von personengebundenen Einladungen ist aus meiner Sicht die Standardform der Einladung zur Teilnahme an einem Bürgerrat, die durch Hausbesuche und ein direktes Gespräch ergänzt werden kann.

Wenn jedoch das Wählerverzeichnis aus irgendeinem Grund nicht verfügbar ist oder es andere Festlegungen dazu gibt, wer Bürgerrat-Teilnehmer sein kann, kann eine Liste von Haushalten verwendet werden. Wichtig ist, dass diese Liste vollständig und aktuell ist, um sicherzustellen, dass alle Einwohner die Möglichkeit haben, am Bürgerrat teilzunehmen.

Die Auslosung für das Deliberative Café erfolgt in zwei Stufen. Die erste besteht darin, die Personen oder Haushalte auszulosen, an die die Einladung verschickt wird. Um die Teilnahme am Bürgerrat können sich nur Personen bewerben, die eine Einladung erhalten oder alle Personen, die an der zufällig ausgewählten Adresse wohnen. Man kann 2.000 oder 3.000 Personen oder Adressen auswählen. In Großstädten kann diese Zahl höher sein. Das Verschicken von Einladungen ist eine sehr gute Form der Werbung für den Bürgerrat. Die Auslosung erfolgt am besten sofort, gegliedert nach Stadtteilen oder Wahlkreisen, je nach geografischem Kriterium bei der Zusammensetzung des Bürgerrats.

Die Anzahl der Einladungen für die einzelnen Stadtteile soll proportional zur Einwohnerzahl sein. Ausnahmen hiervon sind jedoch möglich. Hat eine Stadt beispielsweise sehr viele Stadtteile, von denen einige sehr klein sind, dann kann man davon ausgehen, dass mindestens 50 Einladungen in jeden Stadtteil verschickt werden, auch wenn das nicht proportional ist. Ziel ist, dass dem Bürgerrat mindestens eine Person aus jedem Stadtteil angehört, um eine repräsentative Zusammensetzung zu gewährleisten. Dies beeinträchtigt zwar die Chancengleichheit, eine Einladung zu erhalten, aber auch hier dürfte der Grundsatz, dass die Zusammensetzung des Bürgerrats glaubwürdig sein soll, wichtiger sein. Ein Einladungsrechner nach Stadtteilen steht auf der [Internetseite](#) des Deliberativen Cafés zum Herunterladen bereit.

Wie wird die Auslosung durchgeführt? Man kann beispielsweise die Internetseite Random.org verwenden, auf der der Random Sequence Generator verfügbar ist. Angenommen, wir ziehen Lose nach Stadtteilen. Es gibt 350 Haushalte in einem Stadtteil und wir wollen 50 Einladungen dorthin schicken. Dann legen wir die Grenzen der Sequenz von 1 bis 350 fest und klicken auf „Get Sequence“. Das Ergebnis ist eine Liste von Zahlen von 1 bis 350, wobei sich keine der Zahlen wiederholt. Die ersten 50 Zahlen sind unser Ziehungsergebnis, das wir in die Excel-Datei übertragen. Die Auslosung erfolgt für jeden Stadtteil separat.

Natürlich kann man die Auslosung direkt in Excel oder einer anderen Tabelle vornehmen, aber der Vorteil der Random.org-Internetseite besteht darin, dass sie sicherstellt, dass das Zufallsverfahren nicht nur ein Algorithmus ist, sondern in physischer Form begonnen hat. Dazu werden an mehreren Stellen Funkempfänger aufgestellt, die das atmosphärische Rauschen zu einem bestimmten Zeitpunkt aufzeichnen. Das atmosphärische Rauschen ist zufällig und wird von einem Computerprogramm in Zahlen umgewandelt. Wenn also jemand fragt, wie die Personen,

die die Einladung zur Teilnahme am Deliberativen Café erhalten, ausgewählt wurden, kann man antworten, dass sie durch das atmosphärische Rauschen ausgewählt wurden.

Um wirksam Teilnehmer für den Bürgerrat zu gewinnen, lohnt es sich, aus dem Kreis der für die Einladung ausgewählten Personen oder Haushalte auch diejenigen Personen oder Haushalte einzubeziehen, die persönlich aufgesucht werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Möglichkeit, direkt darüber zu sprechen, was ein Bürgerrat ist und warum es sich lohnt, daran teilzunehmen, für manche Menschen ausschlaggebend dafür ist, sich für eine Teilnahme zu bewerben. Es können 100, 200 oder 300 dieser zusätzlichen Besuche ausgelost werden, je nachdem, wie viele Einladungen per Post verschickt werden. Dabei wird davon ausgegangen, dass es relativ wenige Einladungen per Brief geben dürfte, da diese durch Hausbesuche ergänzt werden. Sie werden auch unter Berücksichtigung der Einteilung in Stadtteile und der Anzahl ihrer Einwohner gezogen.

Zum Zeitpunkt des Versands der Einladungen sollte eine Internetseite mit Informationen über den Bürgerrat, wie man sich daran beteiligen kann, und über die man sich die Lernphase anschauen kann, fertig sein. Die Geschäftsordnung des Deliberativen Cafés sollte ebenfalls auf der Internetseite verfügbar sein, einschließlich der Verfahren und Regeln für seine Organisation.

Wenn sich jemand, der eine Einladung zur Teilnahme am Deliberative Café erhalten hat, entscheidet, sich zu bewerben - Hurra! - dann sollte er den Fragebogen für die Bewerbung online oder telefonisch unter der in der Einladung angegebenen Nummer ausfüllen können. Die Online-Umfrage sollte daher im Voraus vorbereitet und zum Zeitpunkt des Versands der Einladungen bereitstehen. Die Umfrage wird verwendet, um die Bereitschaft zur Teilnahme zu bestätigen, Kontaktinformationen und demografische oder andere Informationen zu sammeln, die benötigt werden, um die perfekte Zusammensetzung des Bürgerrats zu gewährleisten. Auch eine Einwilligung in die Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zweck der Organisation des Bürgerrats sollte möglich sein.

Eine erweiterte Version der Umfrage ermöglicht es, jeder Person, die sich zur Teilnahme am Deliberativen Café angemeldet hat, ihren individuellen Identifikationscode zu senden, was eine größere Transparenz der endgültigen Auslosung ermöglicht, auf die ich später noch eingehen werde.

Zu entscheiden ist auch, ob der Zugang zur Umfrage passwortgeschützt sein soll. Wenn ja, dann werden für alle Personen oder Haushalte, an die Einladungen verschickt

werden, individuelle Passwörter generiert und beispielsweise im Briefkopf eingedruckt. Wenn kein Passwort vorhanden ist, muss festgestellt werden, ob sich die tatsächlich gezogenen Personen angemeldet haben. Dies kann beispielsweise dadurch erfolgen, dass die Liste am Ende eines jeden Tages überprüft wird. Dabei prüft man, ob die Haushaltsadressen übereinstimmen.

Auch wenn es etwas seltsam erscheinen mag, wissen die Einwohner nicht immer, in welchem Stadtteil laut offizieller Verwaltungseinteilung sie wohnen. Vor allem, wenn jemand an der Grenze zweier Stadtteile wohnt oder wenn eine lange Straße durch mehrere Stadtteile verläuft. Daher kann man in der Umfrage einen Link zu einer nach Stadtteilen unterteilten Karte angeben oder den individuellen Code einer bestimmten Person mit einem Stadtteil in der Datenbank verknüpfen. In der Praxis funktioniert es so, dass der Einwohner bei der Befragung keine Angaben zum Stadtteil machen muss. Nach dem Einloggen in die Umfrage lädt das System diese Informationen automatisch aus der Datenbank herunter und identifiziert die Person anhand des bereitgestellten Identifikationscodes.

Zu entscheiden ist auch, wie das Rekrutierungskriterium Geschlecht in die Umfrage aufgenommen werden soll. Es stehen drei Optionen zur Auswahl: weiblich, männlich und nicht-binär/andere. Aufgrund der Tatsache, dass das Deliberative Café nur 36 Teilnehmer hat, ist davon auszugehen, dass es darin keinen gesonderten Platz für nicht-binäre Personen geben wird, was sich aus den statistischen Daten und der proportionalen Aufteilung ergäbe. Wenn also jemand die Option „nicht-binär/andere“ ankreuzt, kann er aus drei weiteren Optionen wählen: „Ich bevorzuge es, dem männlichen Pool hinzugefügt zu werden“, „Ich bevorzuge es, dem weiblichen Pool hinzugefügt zu werden“ und „Ich bevorzuge es per Los dem Frauen - oder Männerpool zugeteilt zu werden“.

Wie viel Zeit sollten die Einwohner haben, um zu entscheiden, ob sie das Deliberative Café besuchen oder nicht? Nach meiner Erfahrung sind zwei Wochen eine gute Zeit. Man kann noch einige Tage hinzufügen, die für die Zustellung der Briefe benötigt werden. Die Anmeldestatistiken zeigen, dass einige sich sofort für eine Teilnahme entscheiden, sobald sie eine Einladung erhalten, andere tun dies erst nach ein paar Tagen, einen großer Sprung in Anmeldezahl gibt es oft erst am letzten Tag.

Wie viel Zeit sollte zwischen dem Ende der Anmeldefrist und dem ersten Treffen liegen? Es kann zwei oder drei Wochen dauern, oder es kann ein bisschen länger sein.

Was aber, wenn einer der ausgewählten Bürgerrat-Teilnehmer vor dem ersten Treffen von der Teilnahme zurücktritt? Anstelle dieser Person kann eine andere Person mit denselben demografischen und sozialen Merkmalen ausgelost werden. Es lohnt sich, eine festgelegte Reihenfolge der Wichtigkeit der Merkmale zu haben. Welche davon sind die wichtigsten? Wenn die ideale Zusammensetzung nur vier Merkmale enthält, kann die Reihenfolge lauten: 1) Geschlecht, 2) Alter, 3) Bildungsniveau, 4) Stadtteil. Wenn niemand im Pool ist, der alle vier Eigenschaften der zu ersetzenden Person erfüllt, kann man die unwichtigste Eigenschaft, hier den Stadtteil, „ausschalten“. Wenn nach Überprüfung des Pools immer noch niemand vorhanden ist, wird ein weiteres Kriterium, nämlich der Bildungsgrad, deaktiviert. Und so weiter. Wenn es nur eine Person im Pool gibt, die die Eigenschaften erfüllt, dann kommt diese Person in den Bürgerrat, ohne gelost zu werden. Wenn es mehrere solche Personen gibt, wird unter ihnen ausgelost, was durch Würfeln oder das atmosphärische Rauschen geschehen kann.

Zweite Losrunde

Wenn die Registrierung für die Teilnahme am Deliberative Café abgeschlossen ist und der Pool an Freiwilligen steht, dann ist es an der Zeit für die zweite Auslosung.

Was ist der Zweck der zweiten Auslosung? Aus meiner Sicht geht es in erster Linie darum, eine Zusammensetzung zu wählen, die möglichst genau der idealen Zusammensetzung des Bürgerrats in allen demografischen und sozialen Kategorien entspricht. Das Ziel ist es, eine hundertprozentige Übereinstimmung zu erzielen. Warum? Eines der Grundprinzipien von Bürgerräten ist es, eine Miniatur-Version einer Stadt oder eines Staates zu sein, also das, was auf Englisch mini-public heißt. Manchmal ist es unmöglich, weil sich z.B. niemand aus einem der Stadtteile freiwillig gemeldet hat oder die Kombination von Merkmalen der Personen, die sich freiwillig zur Teilnahme gemeldet haben, das nicht zulässt. Trotzdem würde ich das Streben nach vollständiger Übereinstimmung der gelosten Zusammensetzung mit der idealen Zusammensetzung der Bürgerrat-Teilnehmer in diesem Stadium als Priorität behandeln. Mit anderen Worten, wenn die demografischen Daten zeigen, dass der Bürgerrat aus 20 Frauen und 16 Männern bestehen sollte, dann sollte das Ziel der Auslosung sein, 20 Frauen und 16 Männer auszuwählen.

Darüber hinaus ist es auch wichtig, wie dieses Ziel erreicht wird. Haben alle Personen, die sich für die Teilnahme am Deliberative Café angemeldet haben, das

Potenzial, für die endgültige Zusammensetzung ausgelost zu werden? Dies ist eine Frage der Inklusivität des Losverfahrens. Inklusivität unterscheidet sich von der Gerechtigkeit (Eng. *fairness*) bei der Auslosung. Inklusivität bedeutet, dass potenziell jeder die Chance hat, ausgewählt zu werden, während Fairness bedeutet, dass jeder die gleiche oder ähnliche Chance hat, ausgewählt zu werden. Die Frage ist jedoch, ob das Kriterium der Fairness überhaupt für die zweite Phase der Auslosung gilt?

Schauen wir uns ein solches Beispiel an. Nehmen wir an, dass in einer bestimmten Zusammensetzung des Bürgerrats eine Person aus dem Stadtteil Belerian und zehn Personen aus dem Stadtteil Minas Anor kommen sollten, denn so zeigen es die statistischen Daten. Nachdem die Anmeldephase abgeschlossen ist, sehen wir, dass sich nur eine Person aus Belerian und 50 aus Minas Anor für eine Teilnahme beworben haben. Wenn die Auslosungsmethode korrekt ist, hat eine Belerian-Person eine 100-prozentige Chance, in den Bürgerrat aufgenommen zu werden, aber es gibt eine nur 20-prozentige Chance für eine Minas Anor-Person. Einige glauben, dass dies unfair ist, weil die Chancen ungleich sind. Ja, mathematische Wahrscheinlichkeiten sind nicht gleich, aber ist das tatsächlich unfair?

Der Unterschied in der Auslosungswahrscheinlichkeit ergibt sich nicht aus den Rekrutierungsregeln oder der Durchführung, sondern aus den individuellen Entscheidungen der eingeladenen Personen aus den einzelnen Stadtteilen und der demografischen Struktur der Stadt. Nach dem hier vorgestellten Ansatz sollten die Einladungen an diese beiden Stadtteile im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl versandt werden, gerade so, dass die Chancen auf den Erhalt gleich sind (wobei auch Ausnahmen möglich sind). Was als nächstes passiert, liegt bereits in den Händen der Einwohner, die diese Einladungen erhalten haben.

Wie sieht es also mit der Wahrscheinlichkeit aus, ausgelost zu werden? Sollte sie durch spezielle Algorithmen ausgeglichen werden oder nicht? Persönlich würde ich es so lassen. In der Praxis reduzieren Algorithmen nur Wahrscheinlichkeitsunterschiede (bei allem Respekt vor dem Einfallsreichtum ihrer Autoren) und gleichen sie nicht vollständig aus, weil dies aus mathematischer Sicht normalerweise einfach unmöglich ist. Die Ungleichheiten bleiben also trotzdem bestehen, der Unterschied ist nur, dass sie kleiner sind. Außerdem sprechen wir von der mathematischen Wahrscheinlichkeit, dass etwas passieren kann, nicht von der Gewissheit, dass etwas passiert. Auch wenn etwas unwahrscheinlich ist, kann es dennoch passieren.

Ich werde anhand eines Beispiels veranschaulichen, was ich meine. Vor einigen Jahren erhielt ich eine E-Mail, dass eine Person, die zuvor Bürgerrat-Teilnehmer im polnischen Danzig gewesen war, zufällig für einen Bürgerrat in einer englischen Stadt ausgewählt worden war. Was bedeutet dies in der Praxis? In Danzig haben wir Einladungen für Einzelpersonen aus dem vollständigen Wählerverzeichnis gezogen, das über 350.000 Personen umfasste. Um sich für die Teilnahme am Bürgerrat registrieren zu können, musste man in einer zufällig ausgelosten Gruppe sein. Dann wurde die finale Zusammensetzung durch den Würfel unter den angemeldeten Personen entschieden. Dann musste diese Person nach Großbritannien in die Stadt auswandern, in der der Bürgerrat organisiert wurde. Dort wurden wiederum Einladungen an zufällig ausgewählte Haushalte verschickt, diese Person musste also in einem davon wohnen. Sie musste dann positiv auf die Einladung reagieren und dann in der endgültigen elektronischen Verlosung ausgewählt werden. Wie hoch ist die mathematische Wahrscheinlichkeit dafür? Sehr gering. Und doch ist es passiert.

Aber Inklusivität ist etwas anderes. Bei der Inklusivität geht es darum, ob es eine Chance gibt, für einen Bürgerrat ausgelost zu werden oder nicht. Dies ist bei der Entscheidung für ein Losverfahren zu berücksichtigen. Dennoch lässt sich argumentieren, dass die Chancengleichheit vor allem beim Versand von Einladungen gewahrt werden sollte und der nächste Schritt mit der Anpassung demografischer Kriterien bei der Zusammensetzung der Gruppe zusammenhängt und damit die Chancengleichheit in den Hintergrund tritt.

Meine derzeit bevorzugte Methode zum Auslosen von Bürgerrat-Teilnehmern ist das simulierte Glühen. Der Name dieses Algorithmus stammt von dem metallurgischen Prozess - Glühen - bei dem das Metall auf eine bestimmte Temperatur erhitzt und dann abgekühlt wird. Die Verwendung von simuliertem Glühen zum Auslosen von Bürgerrat-Teilnehmern wurde von einem befreundeten Mathematiker, Nikodem Mrozek, von der Universität Danzig vorgeschlagen. Er entwickelte die erste Version des Programms in R-Sprache, die dann erweitert und verbessert wurde (das Programm verwendet das GenSA-Paket).

Das simulierte Glühen beginnt mit einer völlig zufälligen Auswahl der ersten Bürgerrat-Zusammensetzung. Mit einer Bewertungsfunktion prüft das Programm, ob die Zusammensetzung perfekt ist oder ob es Abweichungen davon gibt. Dann wird die nächste Zusammensetzung ausgelost und das Programm vergleicht die Ergebnisse. Nach vielen solchen Versuchen wählt der Algorithmus die ideale oder beste

Zusammensetzung aus, die er finden kann. Die Temperatur beim simulierten Glühen steht dafür, wie viele Personen ersetzt werden, wenn die nächste Zusammensetzung gezogen wird - ob es sich um eine sehr große Anzahl (hohe Temperatur) oder eine kleine Anzahl (niedrige Temperatur) handelt. Die Temperatur nimmt mit fortschreitendem Auslosungsverfahren ab, daher der Vergleich zum Glühen.

Der Zweck des simulierten Glühens besteht darin, die ideale Zusammensetzung des Bürgerrats zu finden. Wenn es möglich ist, dann ist die Situation klar - Aufgabe erledigt. Was aber, wenn aus irgendeinem Grund die perfekte Zusammensetzung nicht erreicht wird? Hier beginnt das Vergnügen und hier ist simuliertes Glühen am nützlichsten.

Um herauszufinden, wie groß die Abweichung von der idealen Zusammensetzung ist, kann man eine einfache Bewertungsfunktion verwenden, die so funktioniert, dass die ideale Zusammensetzung eine Punktzahl von 0 ergibt und eine Abweichung von einem Platz ein Sprung von 1 ist. Wenn also die ideale Zusammensetzung 20 Frauen und 16 Männer sein sollte und wir am Ende 19 Frauen und 17 Männer haben, dann wird die Bewertungsfunktion ein Ergebnis von 2 liefern, weil es Abweichungen an zwei Stellen gibt. Es ist ganz einfach. Dadurch ist bekannt, ob die Zusammensetzungen gut genug sind oder die Abweichungen von der idealen Zusammensetzung sehr groß sind.

Wichtig ist aber nicht nur, wie groß die Abweichungen sind, sondern auch in welchen demografischen Kategorien. Der Vorteil des simulierten Glühens besteht darin, dass man angeben kann, welche Kategorien priorisiert werden sollen oder sogar, dass in bestimmten Kategorien die Übereinstimmung vollständig sein soll. Man kann beispielsweise angeben, dass in der Kategorie „Geschlecht“ das Ergebnis korrekt sein und das Alter priorisiert werden soll. Dann werden im Ergebnis der Auslosung die Abweichungen in den Kategorien Bildung und Stadtteile größer, die Alterskategorie sollte besser abschneiden und die Übereinstimmung in der Kategorie Geschlecht ist perfekt (vorausgesetzt natürlich, dass genügend Frauen und Männer sich zur Teilnahme angemeldet haben). In einer Situation, in der die ideale Zusammensetzung unmöglich zu erreichen ist, geht es darum, eine Zusammensetzung auszulosen, die gut genug ist.

Um die Glaubwürdigkeit der Auslosung zu gewährleisten, sollte darauf geachtet werden, dass diese Phase transparent ist. Daher kann das simulierte Glühen sechs Mal durchgeführt werden, und wenn die sechs Zusammensetzungen ausgewählt wurden, kann eine davon per Würfelwurf zufällig ausgelost werden, was live im Internet

gestreamt wird. Für Transparenz können Sie sogar aufzeichnen, was während der elektronischen Auslosung auf Ihrem Computerbildschirm passiert.

In einem fortgeschrittenen Ansatz werden zufällige Zusammensetzungen von Bürgerräten zusammen mit den Identifikationscodes einzelner Personen veröffentlicht, die sich um eine Teilnahme beworben haben. Dadurch ist es möglich, zu überprüfen, ob jemand in einer elektronischen Auslosung ausgewählt wurde und wenn ja, in welcher Zusammensetzung oder in welchen Zusammensetzungen er gefunden wurde. Es macht auch die Auslosung mit dem Würfelwurf attraktiver, weil sofort live bekannt ist, wer in der endgültigen Zusammensetzung ist.

Sobald die endgültige Zusammensetzung feststeht, müssen nur noch alle 36 Bürgerrat-Teilnehmer angerufen werden, um ihnen die gute Nachricht zu überbringen und ihre Teilnahme zu bestätigen.

Zum Auslosen mit simuliertem Glühen sind Grundkenntnisse der R-Umgebung erforderlich. Das Programm selbst, das für diesen Zweck verwendet wird, steht als Open Source zur Verfügung. Darüber hinaus kann man auch das von der Sortition Foundation entwickelte Programm zur Auslosung über die vom Team Panelot vorbereitete Internetseite verwenden. Man kann sogar mit Excel eine zufällige Auslosung durchführen.

Auswahl von Moderatoren

Bevor die erste Bürgerrat-Sitzung beginnt, müssen die Personen ausgewählt werden, die sie leiten werden. Sitzungen zu moderieren ist mehr als nur seine Stimme einzusetzen, also die Diskussion zu moderieren. Es geht auch darum, eine Atmosphäre und Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die Teilnehmer wohlfühlen können, und die Bürgerrat-Teilnehmer durch richtig ausgewählte Verfahren dabei zu unterstützen, herauszufinden, welche der Lösungen sie wirklich umsetzen möchten. Daher nennen wir Personen, die die Sitzungen des Bürgerrats leiten, Moderatoren.

Wie wählt man sie aus? Meiner Erfahrung nach gibt es Menschen, die ein Moderationstalent haben, obwohl sie nicht an speziellen Kursen dazu teilgenommen haben. Sie fühlen sich in dieser Rolle einfach wohl. Um Sitzungen gut leiten zu können, müssen sie sich mit den Moderationstechniken vertraut machen, die recht schnell erlernt werden können. Am wichtigsten sind hier innere Merkmale, also ob sich eine bestimmte Person bei der Arbeit mit einer Gruppe wohlfühlt, ob sie eine freundliche Atmosphäre aufbauen kann, ob sie präsent sein kann. Am einfachsten ist es jedoch,

erfahrene Moderatoren einzustellen. Aber auch dann lohnt es sich, darauf zu achten, welche Energie eine Person hat, oder anders gesagt, welche Art von Atmosphäre sie mitbringt. Es ist perfekt, wenn die Person Freundlichkeit ausstrahlt. Das Leitungsteam kann auch bei der Auswahl der Moderatoren behilflich sein.

Wie viele Moderatoren werden benötigt? 1 - 2 Hauptmoderatoren plus 4 Personen, die Diskussionen in kleinen Gruppen leiten. Im Allgemeinen kann eine erfahrene Person das Deliberative Café alleine als Hauptmoderator leiten, aber es zu zweit zu tun, ist möglicherweise eine bessere Lösung und macht einfach mehr Spaß. Daher bevorzuge ich es, zwei Hauptmoderatoren einzusetzen, die sich die Aufgaben und die Durchführung einzelner Teile untereinander teilen. Können Personen aus dem Organisationsteam auch Moderatoren werden? Ja, wenn sie die entsprechenden Fähigkeiten dazu haben.

Beginn der ersten Sitzung

Die erste Sitzung des Bürgerrats ist ein spannender Moment, sowohl für die Bürgerrat-Teilnehmer als auch für das Organisationsteam, das endlich die ausgewählten Personen treffen und sehen kann, wer sie sind.

Es ist gut, die Registrierung der Bürgerrat-Teilnehmer mindestens eine halbe Stunde vor dem offiziellen Beginn zu öffnen und Tee, Kaffee und einen kleinen Snack anzubieten. Die Sitzung des Deliberativen Cafés wird von den Hauptmoderatoren eröffnet, die das Organisationsteam und die Tagesordnung für den Tag vorstellen. Anschließend präsentieren die Moderatoren einen Vorschlag für Regeln zur Durchführung von Diskussionen im Bürgerrat. Dieser kann auch vorab per E-Mail an die Bürgerrat-Teilnehmer verschickt werden. Das grundlegende Regelwerk lautet wie folgt:

- 1) Wir behandeln Andere mit Respekt,
- 2) Wir sind offen gegenüber vielfältigen Perspektiven und Sichtweisen,
- 3) Wir hören offen und neugierig zu,
- 4) Wir bemühen uns, klar und verständlich zu sprechen,
- 5) Wir sind anwesend,
- 6) Wir kümmern uns um unsere eigenen Bedürfnisse,
- 7) Wir schalten Telefone in Stumm-Modus oder komplett aus.

Wichtig ist dabei, dass der Moderator diese Prinzipien als Vorschlag präsentiert. Er lädt die Bürgerrat-Teilnehmer ein, sie zu berücksichtigen und zu übernehmen, da sie Gespräche und Gruppenaktionen erleichtern. Es findet jedoch keine Abstimmung über

die Annahme dieser Regeln statt. Es handelt sich nicht um einen Vertrag oder eine Vereinbarung. Es ist ein Vorschlag - eine Einladung - zur individuellen Prüfung durch die Bürgerrat-Teilnehmer. Einzelne Punkte können vom Moderator geklärt und verdeutlicht werden, damit klar ist, worum es geht und warum sie wichtig sind.

Die nächste halbe Stunde ist dem gegenseitigen Kennenlernen der Bürgerrat-Teilnehmer und dem Aufbau einer guten Atmosphäre für das Treffen gewidmet. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dies zu tun, und Moderatoren neigen dazu, ihre Lieblingsübungen zur Bindungsherstellung zu haben. Weiter unten steht ein Beispiel dafür, wie dieser Teil durchgeführt werden kann.

Beim Betreten des Raums erhalten die Bürgerrat-Teilnehmer möglicherweise eine Karte mit den Nummern der Kleingruppen, denen sie sich tagsüber anschließen werden. Diese Zahlen müssen im Voraus vorbereitet werden und können so aussehen, dass sich Personen in einzelnen Gruppen nicht oder selten begegnen, damit Sie möglichst viele Personen kennenlernen. Eine andere Möglichkeit, die Gruppe zu wechseln, besteht darin, Karten mit Zahlen aus einem Korb oder einer Schale zu ziehen. Dann muss dies vor jeder Diskussionsrunde geschehen, um dabei schnell zu sein, können Sie vier oder fünf Schalen gleichzeitig verwenden.

Für den Integrationsteil würde ich mich für Gruppen von jeweils fünf Personen entscheiden, ohne Moderator und alle zehn Minuten wechseln. Das bedeutet drei Gesprächsrunden. Für jede Runde kann eine andere Frage vorgeschlagen werden, zum Beispiel: Was ist dein Lieblingsplatz in der Stadt und warum? Was magst du am meisten an dieser Stadt? Wenn Sie Bürgermeister dieser Stadt wären, was würden Sie zuerst tun? Natürlich werden die ersten Personen in der kleinen Gruppe gebeten, sich vorzustellen und uns zu erzählen, was sie täglich tun. Wenn noch etwas Zeit übrig bleibt, können sie auch sagen, was sie dazu bewogen hat, an dem Bürgerrat teilzunehmen (das kann auch eine Grundsatzfrage sein).

Alle Bürgerrat-Teilnehmer können ein ID-Badge mit deutlich darauf gedrucktem Namen erhalten. Ob auch der Vorname aufgedruckt wird, entscheidet das Organisationsteam. Eine andere Möglichkeit wäre, den Namen auf Klebeband zu schreiben und es auf die Kleidung zu kleben, aber das ist eine weniger elegante Option und nur für den einmaligen Gebrauch geeignet.

Zentrales Element des Deliberativen Cafés ist die emotionale Auseinandersetzung mit den Lösungsvorschlägen. Dies ist sehr einfach, aber es

erfordert Lernen und Training, um kompetent und erfahren darin zu sein. Daher erhält der Moderator zu Beginn der Sitzung Zeit, das Thema vorzustellen.

Emotionsanalyse bedeutet, einfach zu schauen, wie ich mich fühle, wenn ich an einen gegebenen Lösungsvorschlag denke. Was kommt? Freude, Traurigkeit, Depression, Hoffnung, Optimismus? Die Annahme der Emotionsanalyse ist, dass angenehme Empfindungen dem entsprechen, was wir wollen, und unangenehme Empfindungen dem, was wir nicht wollen. Sie können es gleich ausprobieren. Denken Sie an etwas, das passieren soll. Es muss natürlich ehrlich sein. Was ist dann das Gefühl? Handelt es sich um ein angenehmes oder eher unangenehmes Gefühl (unabhängig vom konkreten Gefühl - Zufriedenheit, Freude, Ekstase, Glückseligkeit). Wir testen nur, ob das Gefühl angenehm oder unangenehm ist, ohne es benennen zu müssen. Denken Sie nun an etwas, das passiert, was sie aber nicht wollen. Welches Gefühl begleitet das? Ist es ein angenehmes oder unangenehmes Gefühl? Dies kann auch an anderen Beispielen getestet werden, um sicherzustellen, dass es wirklich so funktioniert und dass die Empfindungen sich jedes Mal in der gleichen Kategorie bewegen.

Der Moderator kann auch einige Beispiele für Empfehlungen geben, die sich nicht auf das Thema des Deliberativen Cafés beziehen, und die Bürgerrat-Teilnehmer bitten, zu überprüfen, ob sie sich angenehm oder unangenehm anfühlen. Obwohl diese Übung sehr einfach ist, kann sie für manche Menschen unangenehm sein, die an intellektuelle Analyse gewöhnt sind und ihren Gefühlen normalerweise nicht viel Aufmerksamkeit schenken. Eine emotionale Analyse lässt sich daher noch einfacher durchführen. Auf einer Skala von 0 bis 10 kann überprüft werden, wie sehr man sich über einen gegebenen Vorschlag freut.

Weil es etwas länger dauern kann, sich an diesen Ansatz zu gewöhnen, können die Bürgerrat-Teilnehmer eine Beschreibung der emotionalen Analyse erhalten, die sie zwischen den Treffen als „Hausaufgabe“ üben können. Beim ersten Treffen führt der Moderator nur in das Thema ein. Als Hausaufgabe lohnt es sich, eine weitere Übung hinzuzufügen, nämlich zu überprüfen, warum man Entscheidungen trifft. Weil: 1. man will, 2. man soll oder eher 3. man muss? Diese Überprüfung ist auch ein guter Anhaltspunkt dafür, ob die Lösung wirklich das ist, was wir wollen. Das werden die Bürgerrat-Teilnehmer gefragt, wenn sie endgültige Empfehlungen abgeben - ist es das, was Sie wollen?

Dabei wird davon ausgegangen, dass die Bürgerrat-Teilnehmer mindestens einen Monat Zeit haben, sich vor der finalen Abstimmung an die emotionale Analyse

zu gewöhnen. Es liegt ganz bei Ihnen, ob sie es bei ihrer Entscheidungsfindung verwenden. Die Moderatoren stellen sie nur als Option dar, die es wert ist, während des Treffens betont zu werden.

Lernphase

Die Lernphase beginnt mit vier Einführungsvorträgen, die von als Experten eingeladenen Personen gehalten werden. Jeder von ihnen hat zwölf Minuten Zeit und wird der ganzen Gruppe vortragen. Ziel ist es, dass jeder die wichtigsten Themen kennenlernt, die ein bestimmter Experte zu vermitteln hat, und es ist eine Vorschau darauf, was später in der Kleingruppendiskussion besprochen werden könnte. Vorträge von Experten und Vertretern von Interessengruppen sollten live auf der Internetseite des Bürgerrats übertragen und aufgezeichnet werden. Das geht mit einer professionellen Kamera genauso wie mit einem gewöhnlichen Smartphone, das auf ein Stativ gestellt wird.

Dann werden die Bürgerrat-Teilnehmer in vier Kleingruppen eingeteilt. Runde Tische können hier hilfreich sein. Für jede Gruppe gibt es einen Moderator. Gruppennummern können den Bürgerrat-Teilnehmern wie im Einführungsteil auf Karten mitgeteilt werden. Die Bürgerrat-Teilnehmer haben zehn Minuten Zeit, um Fragen für einen Experten vorzubereiten, der für ihren Tisch gelost wurde. Danach kommt ein Experte hinzu und es ist dann eine halbe Stunde Zeit, um mit ihm bzw. ihr zu sprechen. Die Rolle des Moderators besteht darin, für eine gute Gesprächsatmosphäre und die Reihenfolge des Sprechens zu sorgen. Wichtig ist natürlich auch, dass die Beiträge der einzelnen Personen nur so lang sind, dass möglichst viele zu Wort kommen.

Der Moderator kann die Bürgerrat-Teilnehmer bitten, auf farbigen Haftnotizen wichtige Dinge zu notieren, die während des Gesprächs aufgekommen sind und die die Bürgerrat-Teilnehmer für wert halten, sie mit dem Rest der Gruppe zu teilen. Diese Haftnotizen werden an die Wand geklebt. Sie können sie in der Pause gelesen, abgeschrieben und nach dem Treffen per E-Mail an die Bürgerrat-Teilnehmer geschickt werden. Eine weitere Option könnte ein Protokollant an jedem Tisch sein.

Eine halbe Stunde später ist es Zeit für eine weitere Interviewrunde mit den Experten. Diesmal bleiben die Experten jedoch an den Tischen, an denen sie gesessen haben, und die Bürgerrat-Teilnehmer entscheiden, wem sie sich für die nächste halbe Stunde anschließen. Bei dieser Runde gilt das „Abstimmen mit den Füßen“ (Eng. the law

of two feet), was bedeutet, dass die Bürgerrat-Teilnehmer während der Runde den Tisch wechseln, wenn sie dies wünschen. Sie können die ganze Runde mit einem Experten sprechen (es kann sogar dieselbe Person wie in der ersten Runde sein), oder sie können nach einer gewissen Zeit einen anderen Tisch wählen, um einem anderen Experten zuzuhören. Moderatoren wachen auch hier über den guten Gesprächsverlauf und sind an jedem Tisch präsent.

Nach der zweiten Runde ist es Zeit für eine Mittagspause. Ich würde vorschlagen, dass es sich um ein veganes Mittagessen handelt, das so gut ist, dass die Bürgerrat-Teilnehmer der Tatsache, dass kein Fleisch darin enthalten ist, nicht viel Aufmerksamkeit schenken.

Nach dem Mittagessen steht ein Block für Gespräche mit Vertretern der Interessengruppen auf dem Programm, die nach dem gleichen Schema wie mit den Experten ablaufen, nur dass dieser Teil kürzer ist. Die Vertreter der Interessengruppen beginnen mit kurzen Einführungsvorträgen von jeweils sechs Minuten. Die Bürgerrat-Teilnehmer haben dann zehn Minuten Zeit, um Fragen für den an ihren Tisch gelosten Vertreter einer Interessengruppe vorzubereiten. Ein Vertreter einer Interessengruppe setzt sich an den Tisch. Die Gesprächszeit beträgt 20 Minuten. Nach dieser Zeit bleiben die Vertreter der Interessengruppen an den Tischen und die Bürgerrat-Teilnehmer wählen für weitere 20 Minuten, mit wem sie in der zweiten Runde sprechen.

Es kann vorkommen, dass bei der Auswahl der Teilnehmer in der zweiten Runde einige der Experten oder Vertreter der Interessengruppen von besonderem Interesse sind und andere weniger. Es lohnt sich, die Experten und Vertreter der Interessengruppen vor dem Treffen auf eine solche Situation vorzubereiten, damit sich keiner von ihnen beleidigt fühlt.

Nach der zweiten Gesprächsrunde mit den Vertretern der Interessengruppen ist Zeit für eine 15-minütige Pause. Dann werden alle Experten und Vertreter der Interessengruppen gebeten, den Raum zu verlassen, denn das Ende des ersten Treffens ist ein geschlossener Teil und es ist Zeit für die Bürgerrat-Teilnehmer. Dieser Teil wird nicht mehr übertragen oder aufgezeichnet. Es soll sichergestellt werden, dass sich die Bürgerrat-Teilnehmer beim Sprechen wohlfühlen und ihre Ehrlichkeit zum Ausdruck bringen können.

Aufgrund der Tatsache, dass die Bürgerrat-Teilnehmer in den Kleingruppen nur mit einigen wenigen Experten und Vertretern der Interessengruppen gesprochen

haben, lohnt es sich, zu kommunizieren, was in den anderen Gruppen passiert ist. Es ist auch sinnvoll, sich die Zeit zu nehmen, die Gedanken zum Tag zu teilen. Dafür stehen 50 Minuten zur Verfügung und alle Bürgerrat-Teilnehmer sitzen gemeinsam im Raum. Der Moderator kann Fragen stellen wie: Was war das Interessanteste, was Sie heute erfahren haben? Was hat Sie überrascht? Gab es etwas, das Sie emotional berührt hat? Gab es etwas, das Sie glücklich gemacht hat? Hat Sie etwas gestört oder ist etwas aufgetaucht, das Ihrer Meinung nach ein Problem darstellt? Was waren wichtige oder neue Informationen, die Ihrer Meinung nach bei einer Entscheidung berücksichtigt werden sollten? Haben Sie bereits Lösungsvorschläge?

Der Moderator hält die Gedanken der Bürgerrat-Teilnehmer auf mehreren Flipcharts fest, die beispielsweise betitelt sein können: *Neue / wichtige Informationen, Überraschendes / Freude, Probleme / Sorgen, Lösungsvorschläge, Sonstiges.*

Nach diesem Teil kommt das Ende des ersten Treffens. Es bleibt noch, den Bürgerrat-Teilnehmern für den gemeinsam verbrachten Tag zu danken und das nächste Treffen anzukündigen, das in zwei Wochen stattfinden wird. Sollten die Bürgerrat-Teilnehmer zwischen den Treffen zusätzliche Fragen an Experten oder Parteien haben, können sie diese an das Organisationsteam weiterleiten, das die entsprechende Person kontaktiert und ihre Antwort an die gesamte Gruppe wiedergibt.

Wenn das ausgewählte Thema sehr umfangreich ist, kann das Format der Lernphase bei der nächsten Sitzung wiederholt werden.

Diskussionsteil

Es lohnt sich, das Diskusstreffen mit einem Aufwärmen zu beginnen, das kann ein kurzes Gespräch zu zweit darüber sein, was den Teilnehmern in den letzten zwei Wochen Schönes passiert ist. Dies sollte der Mindestabstand zwischen den Treffen sein.

Anschließend ist die Zeit für weitere Vorträge von Experten oder Vertretern der Interessengruppen, sofern dies von den Bürgerrat-Teilnehmern selbst beschlossen wird. Nach dem ersten Tag muss daher abgestimmt werden, was online erfolgen kann, ob noch jemand zur Lernphase eingeladen wird, und wenn ja, wer. Jeder der Bürgerrat-Teilnehmer kann zwei beliebige Personen nominieren und jedem Vorschlag eine kurze Biografie der Person beifügen, die eingeladen werden soll. Das kann einer der Experten sein, die mit der Erstellung der schriftlichen Stellungnahmen beauftragt wurden, es kann aber auch jemand ganz anderes sein. Die Bürgerrat-Teilnehmer

entscheiden. Die Abstimmung über die Auswahl weiterer Auftritte erfolgt nach dem gleichen Verfahren wie die Schlussabstimmung. Es wird folglich in diesem Leitfaden und in der Geschäftsordnung des Deliberativen Cafés beschrieben.

Die Zeit für diese Präsentationen ist ziemlich kurz – zwölf Minuten für den Experten und sechs Minuten für den Vertreter der Interessengruppen. Sie entspricht der Länge der Einführungsvorträge der Lernphase. An diesem Tag gibt es jedoch nicht mehr Gespräche mit Gästen in Kleingruppen, sondern Fragen und Antworten im Plenum der ganzen Gruppe. Am Ende dieses Teils verlassen die Experten oder Vertreter der Interessengruppen den Raum. Dieser Teil ist optional und es kann vorkommen, dass die Bürgerrat-Teilnehmer entscheiden, dass es keine zusätzlichen Vorträge geben wird. Die Tagesordnung für das zweite Treffen ist daher flexibler. Dennoch enthält sie einige spezifische Schritte.

Der Diskussionsteil beginnt damit, dass im Plenum der gesamten Gruppe Reflexionen aus zusätzlichen Vorträgen sowie Gedanken, die zwischen den Treffen entstanden sind, ausgetauscht werden. Diese Sitzung wird unter Verwendung mehrerer Flipcharts in der gleichen oder in einer ähnlichen Form wie am Ende des ersten Tages durchgeführt.

Der nächste Schritt ist die individuelle Reflexion der Bürgerrat-Teilnehmer darüber, was sie in Bezug auf das behandelte Thema eigentlich wollen? Wie sieht der Idealzustand aus, den sie erreichen möchten? Das kann ganz allgemein sein. Um auf das Beispiel der Feuchtgebiete zurückzukommen, könnte man sagen, dass im Idealfall die Feuchtgebiete und Vogellebensräume erhalten bleiben und gleichzeitig den Einwohnern ein neues Zuhause geboten wird. In diesem Stadium ist es nicht erforderlich, spezifische Lösungen oder Empfehlungen zu haben. Hier reflektieren die Bürgerrat-Teilnehmer, wie das Endergebnis aussehen soll. Sie tun es einzeln und machen sich Notizen auf einem Blatt Papier. Dafür können Sie etwa zehn Minuten einplanen. Hier ist das Gespür der Moderatoren dafür gefragt, wie viel Zeit die Gruppe braucht, um darüber nachzudenken. Sie können dann ihre Gedanken in einer kleinen Gruppe teilen und hören, wie andere die Dinge sehen.

Im nächsten Teil des Treffens haben die Bürgerrat-Teilnehmer wieder Zeit für individuelles Nachdenken und Notizen auf einem Zettel. Diesmal lautet das Thema „Warum will ich das?“. Es ist wichtig, dass dies eine persönliche Perspektive ist. Was mich betrifft, warum will ich, dass das passiert? Das sind Übungen, die dazu dienen, das Bild dessen, was Sie erreichen wollen, zu verdeutlichen. Sobald Notizen gemacht

wurden, können sie in einer kleinen Gruppe ausgetauscht werden, solange es sich nicht um etwas sehr Persönliches handelt, das die Bürgerrat-Teilnehmer lieber nicht preisgeben möchten. Der Moderator kann etwa so danach fragen: „Gibt es etwas, das Sie der Gruppe mitteilen möchten, solange es nicht zu persönlich ist?“

Als nächstes ist es an der Zeit, sich Lösungen anzusehen, mit denen man das Ziel erreichen kann. Was fällt Ihnen als gute Lösung ein? Das können Ideen von Experten, Interessengruppen, Einwohnern (in Form von schriftlichen Eingaben, über die Internetseite des Bürgerrats) oder auch von den Bürgerrat-Teilnehmern selbst sein. Die gesammelten Ideen sind eine Inspiration und Hilfe für die Bürgerrat-Teilnehmer, damit sie ihre Empfehlungen leichter formulieren können. Auch hier beginnen die Bürgerrat-Teilnehmer damit, sich einzeln Notizen zu machen, und teilen dann ihre Gedanken im Gruppenplenum. Dies geschieht immer noch in einer kleinen Gruppe, da es für manche Menschen dort einfacher ist, sich zu äußern.

Nach diesem Teil ist es an der Zeit, Lösungsideen im Plenum der gesamten Gruppe auszutauschen. Dieser Teil ist wie ein Brainstorming – es werden nur Ideen gesammelt, aber noch nicht analysiert. Vorschläge können in Form von Stichwörtern eingebracht werden. Es ist wichtig, sie mutig zu präsentieren, auch wenn sie unrealistisch oder unwichtig erscheinen. Für die Analyse bleibt später noch Zeit. In dieser Phase sammelt der Moderator einfach alles auf Flipcharts. Dann ist es Zeit für eine Mittagspause.

Der Teil des Tages nach dem Mittagessen kann damit begonnen werden, zu überprüfen, ob alle vorgeschlagenen Lösungen eine Antwort auf die Frage sind, die dem Bürgerrat gestellt wurde. Mit anderen Worten, passen sie zum Thema? Diejenigen, die Zweifel aufkommen lassen, werden zur Abstimmung gestellt und können mit einfacher Mehrheit abgelehnt werden.

Im nächsten Schritt werden Lösungsideen in Form von Empfehlungen formuliert. Dazu können sich die Bürgerrat-Teilnehmer in thematische Gruppen einteilen, wenn die Lösungsideen in thematische Blöcke fallen. Die zweite Möglichkeit ist, dass jeder seinen Vorschlag individuell verfeinern kann und dann im kleinen Kreis im Plenum prüfen kann, ob er gut klingt.

Sind die Empfehlungsvorschläge fertig, bereitet das Organisationsteam mit diesen Stimmzettel für die Vorabstimmung vor. Sie können auf Papier oder in elektronischer Form (z. B. SurveyMonkey) durchgeführt werden. Während dieser Zeit machen die Bürgerrat-Teilnehmer eine Pause. Dank der Vorabstimmung ist ersichtlich,

in welche Richtung die Empfehlungen der Bürgerrat-Teilnehmer gehen, welche Vorschläge eine Chance auf Annahme haben und welche wenig Unterstützung finden. Dies ist während der Phase „Kommentare sammeln“ (Eng. *review phase*) nützlich, und es ermöglicht den Bürgerrat-Teilnehmern zu erkennen was das Ergebnis des Deliberativen Cafés sein könnte, und ihnen vor der endgültigen Abstimmung Denkanstöße zu geben.

Wenn die Stimmzettel fertig sind, haben die Bürgerrat-Teilnehmer Zeit, die darauf befindlichen Empfehlungsvorschläge emotional zu analysieren. Gibt es welche, die sie glücklich machen? Gibt es welche, die Schwäche im Körper verursachen? Macht ihnen einer davon Sorgen? Nach dieser individuellen Analyse bleibt Zeit, das Ergebnis im Plenum der gesamten Gruppe zu teilen. Erst dann gehen die Bürgerrat-Teilnehmer zur Vorabstimmung über.

Abstimmungsverfahren

Der Zweck der von uns verwendeten Abstimmungsmethode besteht darin, festzustellen, ob der Empfehlungsvorschlag den Wünschen der Bürgerrat-Teilnehmer entspricht. Wenn ein gegebener Empfehlungsvorschlag vollständig zu einem Bürgerrat-Teilnehmer passt, dann wird seine oder ihre Antwort auf die Frage „Ist das, was ich will?“ „Das ist genau das, was ich will“ lauten. Darüber hinaus stehen verschiedene weitere Optionen zur Auswahl. Die Abstimmung wird so durchgeführt, dass die Bürgerrat-Teilnehmer alle eingereichten Vorschläge anhand der folgenden Skala bewerten:

- 1) Das ist genau das, was ich will,
- 2) Das ist was ich will,
- 3) Das ist mehr oder weniger das, was ich will,
- 4) Ich habe viele Zweifel,
- 5) Das ist es eher nicht,
- 6) Das ist es überhaupt nicht.

Diese Methode ist sehr präzise und kann auch für alltägliche Entscheidungen verwendet werden.

Für die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses im Bürgerrat erhalten die ersten drei Optionen Punkte: „Es ist genau das, was ich will“ – 3 Punkte, „Es ist das, was ich will“ – 2 Punkte, „Es ist mehr oder weniger das, was ich will“ – 1 Punkt. Die für einen Vorschlag vergebenen Punkte werden addiert und wenn Sie das Ergebnis durch die Anzahl der abgegebenen Stimmen dividieren, sehen Sie das Ausmaß der Unterstützung.

Die höchstmögliche Unterstützungsstärke ist 3. Im Deliberativen Café gilt ein Empfehlungsvorschlag als angenommen, wenn sich mindestens 80 Prozent der Abstimmenden für die Optionen 1 bis 3 (die positive Option) entscheiden und die Zustimmungstärke mindestens 2,0 beträgt. Eine solche Unterstützungsstärke bedeutet in der Praxis, dass ein Teil der Gruppe die Option „Das ist mehr oder weniger das, was ich will“ gewählt hat, dies jedoch entweder durch Stimmen mit der stärksten Unterstützung. Dabei wird davon ausgegangen, dass es für die Verabschiedung einer Empfehlung nicht nur wichtig ist, wie viele Personen ihre Unterstützung bekundet haben, sondern auch, dass diese Unterstützung stark genug sein sollte.

Die Option „Ich habe viele Zweifel“ bedeutet weder Unterstützung noch Ablehnung des Vorschlags. Es ist eher eine innere Reflexion, dass ein bestimmter Vorschlag beim Bürgerrat-Teilnehmer Zweifel weckt. Es ist etwas anderes als das „Ich weiß nicht“ oder „Ich habe keine Meinung“. Diese Optionen stehen absichtlich nicht auf dem Stimmzettel, da davon ausgegangen wird, dass die Bürgerrat-Teilnehmer genügend Zeit hatten, sich mit den eingereichten Vorschlägen vertraut zu machen, und die Option „Ich weiß nicht“ möglicherweise eine Flucht vor der Entscheidungsfindung darstellt. Bemerkenswert ist hier, dass die emotionale Analyse es sehr einfach macht, Stellung zu nehmen. Prüfen Sie einfach, was auftaucht, wenn Sie sich fragen: „Ist es das, was ich will?“. Welche der Optionen auf dem Stimmzettel entspricht am ehesten dem, was ich empfinde?

Durch die Addition der Punkte, die für einzelne Empfehlungen vergeben werden, kann man sehen, welche von ihnen die größte Unterstützung unter den Bürgerrat-Teilnehmern haben. Dies ist beispielsweise nützlich, wenn es viele akzeptierte Empfehlungen gibt. Dann kann der Bürgermeister oder der Stadtrat die Höhe der Unterstützung bei der Festlegung der Handlungsabfolge berücksichtigen. Die Gesamtpunktzahl für einen bestimmten Vorschlag wird davon beeinflusst, wie viele Personen ihn unterstützt haben und wie stark diese Unterstützung war.

Diese Abstimmungsmethode wird sowohl für die vorläufige als auch für die endgültige Abstimmung verwendet. Sie ist auch nützlich, um zusätzliche Experten oder Standorte für ein zweites Treffen auszuwählen.

So könnte der Stimmzettel aussehen:

Empfehlungsvorschlag	Es ist genau das, was ich will	Es ist was ich will	Es ist mehr oder weniger das, was ich will	Ich habe viele Zweifel	Das ist es eher nicht	Das ist es überhaupt nicht

Es ist sehr einfach, abzustimmen, indem Sie unter der Option Ihrer Wahl ein "X" in die gleiche Zeile wie den Empfehlungsvorschlag setzen. Wichtig ist, dass Sie mehrere oder sogar alle Vorschläge auf die gleiche Weise bewerten können. Bei sich gegenseitig ausschließenden Empfehlungen gilt diejenige mit der höheren Punktzahl als vom Bürgerrat angenommen.

Um die Glaubwürdigkeit der papierbasierten Stimmabgabe zu gewährleisten, können Stimmzähler (z. B. in Excel) auf dem Stimmzettel vermerken, in welcher Spalte im Programm die Stimme einer bestimmten Karte eingetragen wurde. Dadurch kann anschließend überprüft werden, ob die Stimmen korrekt auf den Computer übertragen wurden und gleichzeitig das Stimmgeheimnis gewahrt bleiben. Aus praktischer Sicht besteht eine gute Möglichkeit, Stimmen in Papierform zu zählen, darin, dies zu zweit zu tun, wobei eine Person die Stimmen liest und die andere sie in Excel eingibt.

Bei der Online-Abstimmung kann das System eine E-Mail senden, die bestätigt, welche Optionen für einen bestimmten Empfehlungsvorschlag ausgewählt wurden, und außerdem können die Bürgerrat-Teilnehmer bei der Abstimmung ihren Spitznamen angeben. Dann kann man zusätzlich zu den Abstimmungsergebnissen eine tabellarische Zusammenfassung veröffentlichen, wie einzelne Bürgerrat-Teilnehmer abgestimmt haben, natürlich unter Angabe ihrer Pseudonyme. Pseudonyme ermöglichen es den Bürgerrat-Teilnehmern, zu überprüfen, ob ihre Stimme mit ihrer Stimmabgabe in der Zusammenfassung der Abstimmungsergebnisse übereinstimmt, während die elektronische Stimmabgabe jederzeit geheim bleibt.

Entwicklung der endgültigen Empfehlungen

Eine der wichtigen Etappen des Deliberative Cafés ist das Sammeln von Kommentaren von Stadtverwaltung, Experten, Interessengruppen und Einwohnern zu den ersten Empfehlungsvorschlägen. Dadurch kann sowohl die Qualität

der Empfehlungen verbessert, als auch der Bürgerrat für einen breiteren Personenkreis als nur die zufällig ausgelosten Bürgerrat-Teilnehmer geöffnet werden. Die Ergebnisse der Vorabstimmung werden auf der Internetseite veröffentlicht und praktisch jeder kann sie einsehen und seine Kommentare und Änderungsvorschläge einbringen. Alle gesammelten Vorschläge sollten den Bürgerrat-Teilnehmern in elektronischer oder Papierform rechtzeitig vor dem Treffen zur Verfügung gestellt werden, damit sie Zeit haben, sich damit vertraut zu machen. Daher sollte der Abstand zwischen den Terminen mindestens zwei Wochen betragen. Es ist auch sinnvoll, dass die Stadtverwaltung geschätzte Umsetzungskosten für jeden Empfehlungsvorschlag bereitstellt, dank derer die Bürgerrat-Teilnehmer die Kosten bei der Abstimmung berücksichtigen können.

Das letzte Treffen des Deliberativen Cafés sollte mit einem Gespräch zwischen den Bürgerrat-Teilnehmern beginnen, um sich gegenseitig mitzuteilen, was zwischen den Treffen an Gutem passiert ist. Das Ziel ist, eine gute Atmosphäre beim Treffen zu erzeugen und es ist eine Form des Aufwärmens.

Dann kommt die Zeit für zwei Gesprächsrunden zwischen Bürgerrat-Teilnehmern und Gemeinderatsmitgliedern in kleinen Gruppen. Dies ist eine Gelegenheit für Ratsmitglieder, ihre Gedanken zu den ersten Empfehlungen des Bürgerrats auszutauschen und die Bürgerrat-Teilnehmer kennenzulernen. Wie viel Zeit für Gruppengespräche zur Verfügung steht und mit wie vielen Bürgerrat-Teilnehmern diese stattfinden, hängt von der Anzahl der Ratsmitglieder ab. Als allgemeine Regel gilt, dass alle Fraktionen im Stadtrat mit mindestens einem Vertreter beim Treffen mit den Bürgerrat-Teilnehmern vertreten sein sollten.

Der nächste Teil des Tages besteht aus kurzen Reden, in denen der gesamten Gruppe von Bürgerrat-Teilnehmern Kommentare zu den vorgeschlagenen Empfehlungen abgeben. Sie können zehn Minuten lang sein. Die Stadtverwaltung hat in diesem Teil eine garantierte Redezeit, denn es ist die Verwaltung, die die Empfehlungen erhält und es liegt in ihrer Hand, sie umzusetzen. Die nächsten beiden Reden sind für Personen bestimmt, die von den Bürgerrat-Teilnehmern selbst ausgewählt wurden. Natürlich sollte die Abstimmung zu diesem Thema viel früher stattfinden, idealerweise kurz nach dem Ende des vorherigen Treffens, damit Zeit ist, vorab Gäste einzuladen. Nach all den Kommentaren bleibt noch Zeit für Fragen und Antworten im gesamten Gruppenplenum.

Nach dem Ende dieses Teils bleiben die Bürgerrat-Teilnehmer alleine im Raum. Wenn einer von ihnen eine Frage an einen Experten oder eine Interessengruppe hat,

kann er sie natürlich trotzdem stellen, aber in Form eines Jokers, der von einer Person aus dem Organisationsteam gezogen wird. Die Schlussfolgerungen aus dem Gespräch werden mit der gesamten Gruppe geteilt. Nachdem die Reihe von Fragen und Antworten vorbei ist, ist es Zeit für eine Pause.

Im nächsten Schritt teilen die Bürgerrat-Teilnehmer ihre Gedanken aus den Gesprächen mit den Ratsmitgliedern und ihre Erkenntnisse zu den Kommentaren zu den Empfehlungsvorschlägen mit der gesamten Gruppe. Der Moderator notiert die Gedanken der Bürgerrat-Teilnehmer auf mehreren Flipcharts, genauso wie bei früheren Treffen.

Dann stellt der Moderator den Bürgerrat-Teilnehmern die Frage „Sind Sie mit den bisher erarbeiteten Empfehlungen zufrieden? Möchten Sie eines davon verbessern oder ändern? Wenn ja, wie?“. Die Bürgerrat-Teilnehmer haben zehn Minuten für individuelles Nachdenken und Notizen dazu, was ihnen dabei in den Sinn kommt.

Es lohnt sich, für die Verfeinerung des Empfehlungsvorschlags mehr Zeit einzuplanen, z. B. zwei Runden à 40 Minuten. Ob das notwendig ist, wird sich nach individueller Reflexion herausstellen. Bei der Vorbereitung des Programms lohnt es sich jedoch, solche längeren Blöcke einzuplanen. Wichtig ist, dass zu diesem Zeitpunkt keine völlig neuen Empfehlungen mehr abgegeben werden, sondern nur die bisherigen Vorschläge verbessert werden können. Grund dafür ist, dass keine Zeit bleibt, Kommentare zu neuen Empfehlungen zu sammeln - sie können nicht den gesamten Zyklus durchlaufen. Verfeinerungsempfehlungen können in Kleingruppen erarbeitet werden. Empfehlungsvorschläge können in thematische Blöcke gegliedert werden, sofern dies möglich ist, oder auf andere Weise. Im Diskussionsteil ist eine gewisse Flexibilität bei der Gestaltung der Tagesordnung der Sitzung erforderlich - die Details werden je nach Bedarf der Gruppe angepasst.

Die Bürgerrat-Teilnehmer können entscheiden, dass ihre Empfehlungen von einer Person überprüft werden, die die Texte professionell redigiert, damit sie sprachlich verfeinert werden. In einer solchen Situation müssen Sie dafür Zeit in der Tagesordnungen einplanen. Die Wahl der Sprachversion wird von den Bürgerrat-Teilnehmern selbst genehmigt, die redigierende Person schlägt lediglich Korrekturen vor. Nach diesem Teil ist es Zeit für das Mittagessen. In der Mittagspause bereitet das Organisationsteam die Stimmzettel oder die elektronische Stimmabgabe vor. Wenn man sich für die Online-Abstimmung entscheidet, ist eine gedruckte Liste aller Empfehlungsvorschläge für den nächsten Sitzungsteil hilfreich.

Bevor die Bürgerrat-Teilnehmer mit der Abstimmung beginnen, ist Zeit für emotionale Analysen reserviert. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bürgerrat-Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt die Lösungsmöglichkeiten bereits recht gut kennen, auch wenn einiges noch Zweifel weckt. Daher können sie sich die wichtigsten oder alle Empfehlungen ansehen, indem sie sich fragen: „Ist es das, was ich will?“ und sehen, was kommt. Auf einer Skala von 0 bis 10 können sie auch überprüfen, wie viel Freude sie über einen gegebenen Empfehlungsvorschlag empfinden. Nach der emotionalen Analyse teilen die Bürgerrat-Teilnehmer ihre Gedanken mit der Gruppe und der Moderator sammelt diese Gedanken wie zuvor auf mehreren Flipcharts. Wenn der Nachdenk-Teil vorbei ist, fahren die Bürgerrat-Teilnehmer mit der Abstimmung fort.

Erfolgt die Abstimmung in Papierform, können die Stimmen fortlaufend, sobald die Bürgerrat-Teilnehmer mit der Stimmabgabe beginnen, in mehreren Zweiertteams gezählt werden. Je nachdem, wie viele Empfehlungsvorschläge es gab, kann eine längere Pause erforderlich sein, um alle Stimmen auszuzählen. Wird die Abstimmung jedoch elektronisch durchgeführt, können Sie die letzte abstimmende Person abwarten und das Ergebnis durch Anzeige auf dem Bildschirm bekanntgeben.

Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse lohnt es sich, einen Abschlusskreis zu bilden, in dem die Bürgerrat-Teilnehmer erzählen können, was ihnen während des gesamten Bürgerrats am besten gefallen hat. Die Beiträge sind natürlich freiwillig. Nachdem alle zu Wort gekommen sind oder die für diesen Teil vorgesehene Zeit abgelaufen ist, verkündet das Organisationsteam das offizielle Ende des Deliberativen Cafés und es ist Zeit für Kuchen und Feiern.

Ahoi Abenteuer!

Dies ist das Rezept für die Organisation eines Deliberativen Cafés. Natürlich gibt es auch eine Präsentation der von den Bürgerrat-Teilnehmern verabschiedeten Empfehlungen und der Stellungnahme der Stadtverwaltung dazu. Dennoch endet das Verfahren selbst mit der Annahme der Empfehlung. Im Idealfall werden die Empfehlungen von Verwaltung und Stadtrat berücksichtigt und ihre Umsetzung bringt mehr Lebensqualität in die Kommune. Aus meiner Sicht ist aber auch wichtig, ob die Teilnahme am Deliberativen Café den Bürgerrat-Teilnehmern Freude bereitet hat, oder ob die Qualität des Verfahrens für Gemeinderat, Ratsmitglieder, Interessengruppen, Experten und andere Einwohner zufriedenstellend war. Dieses

Glücksgefühl ist für mich einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Natürlich sollte das auch für das Organisationsteam gelten.

Das Deliberative Café ist eine Form der deliberativen Demokratie, die nur zu einigen relativ engen Themen passt. Bei Themen, die einen größeren Umfang haben oder wenn es darum geht, verbindliche Entscheidungen zu treffen, ist es gut, zum Format des Voll-Bürgerrats zu greifen. Wenn Sie wissen, wie Bürgerräte funktionieren, können Sie über Möglichkeiten nachdenken, diese dauerhaft in das politische System einzubetten. Auf lokaler Ebene könnte dies die Schaffung eines Bürgersenats sein, dessen Aufgabe es u.a. ist, Themen für Bürgerräte für das kommende Jahr auszuwählen. Auf Landes- oder Bundesebene könnte eine Bürgerkammer geschaffen werden, die Gesetze erlässt. Das Modell der deliberativen Demokratie in seiner Vollversion, das Waldenia-Modell, ist bereits fertig.

Was das Deliberative Café selbst betrifft, so kann dieses Modell verbessert werden und es können neue Lösungen entdeckt werden. Das Format in diesem Leitfaden ist ein Ausgangspunkt. Ich hoffe, es wird eine Inspiration für wunderbare Abenteuer mit der deliberativen Demokratie sein.